

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 4

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 26. Jänner 1951

Aus dem Zeitgeschehen

In den letzten Wochen nach der Jahreswende hat sich verschiedenes Erfreuliches, aber auch Unerfreuliches ereignet und wir wollen aus dieser bunten Reihe einiges herausgreifen, was vielleicht im Hasten der Zeit manchem Leser entgangen ist.

Recht beherzte Taten, mit Einsatz des eigenen Lebens, vollbrachten zwei österreichische Eisenbahner. Einer davon sprang auf die Lokomotive eines führerlosen Güterzuges, der andere rettete durch sein mutiges und geistesgegenwärtiges Eingreifen einen Personenzug vor einem Unglück von unabsehbaren Folgen. Trotz Steinhaag und Felsabsturz wagte er für seine Mitmenschen einen Lauf dem Zug entgegen und rettete dadurch zahlreiche Menschen vor dem Tod und verhinderte großen Sachschaden.

Eine Heldentat, wie wohl wenige in der Geschichte zu verzeichnen sind, ereignete sich bei einer Flugzeuglandung in Philadelphia. Da der Flughafen eingeschneit war, verfehlte der Pilot die Rollbahn. Das Flugzeug, das 25 Personen an Bord hatte, stürzte ab und fing Feuer. Unter denen, die sich zuerst aus den brennenden Trümmern retten konnten, befand sich auch die Stewardess des Flugzeuges. Ohne an ihre eigene Sicherheit zu denken, stürzte sich die mutige Frau immer wieder in die Flammen, um die zurückgebliebenen Passagiere, denen das Feuer den Ausgang versperrte, herauszuholen. Zehn Personen rettete sie so vor dem sicheren Tod. Als aus den in Flammen stehenden Trümmern noch immer Hilferufe herausdrangen, stürzte sie sich noch einmal in die Glut. Diesmal kehrte sie nicht mehr zurück. Man fand später ihre verkohlte Leiche, gemeinsam mit der des dritten Passagiers, den sie hatte retten wollen. Sie scheint bei ihrem letzten Rettungsversuch durch Rauchgase betäubt worden zu sein.

Es erübrigt sich, über diese Tat noch weitere Worte zu verlieren. Die Taten der beiden österreichischen Eisenbahner und der mutigen Stewardess bezeugen, daß Pflichtbewußtsein und Opfermut noch nicht ausgestorben sind.

Ein gutes Zeichen unbesiegbaren Lebenswillens sind die Bausparkassen. Obwohl das Bausparwesen durch die Währungsreform schwere Schläge erlitten hat, hat im Laufe der letzten Jahre das Bausparwesen wieder einen bedeutenden Auftrieb zu verzeichnen. In Österreich bestehen derzeit vier öffentliche Bausparkassen. 30.000 sparsame Familien sind in diesen Kassen zusammengefaßt. Die Bauvorhaben dieser Sparer belaufen sich auf 500 Millionen Schilling, eine recht beachtliche Summe, wenn man bedenkt, daß diese Bauvorhaben meist ohne Inanspruchnahme von öffentlichen Mitteln durchgeführt werden. In Österreich könnten dieser Tage die Bausparkassen auf ihren 25jährigen Bestand zurückblicken. Ihre Einrichtung hat sich als gesund erwiesen, haben sie doch auch schwerste Zeit überdauert.

Mehrere Selbstmorde und Selbstmordversuche, deren Motiv Krebsfurcht war, haben in den letzten Tagen viel die Öffentlichkeit beschäftigt. Dazu äußert sich der bekannte Chirurg Professor Dr. Schönbauer wie folgt: „In keiner Stadt der Welt gibt es so viele Ambulatorien wie in Wien. Im Allgemeinen Krankenhaus allein gibt es rund 60 Ambulatorien, die von etwa 400.000 Menschen im Jahr aufgesucht werden. Dazu kommen noch die vielen anderen Spitäler mit ihren Ambulatorien; zu übertriebener Krebsfurcht bestehe kein Grund. Die Statistik liefert für ein allgemeines Ansteigen der Krebserkrankungen keinen Beweis. Nur der Lungenkrebs hat an Häufigkeit zugenommen. Aber gerade hier wurden mit chirurgischer Behandlung schöne Erfolge erzielt.“ Zu dieser beruhigenden Erklärung sei noch bemerkt, daß die Absicht besteht, in Wien ein Zentralinstitut zur Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheiten zu schaffen. Hiefür wurde bereits eine Million Schilling bereitgestellt und weitere Zuwendungen sollen baldigst erfolgen. Es ist daher die Gewähr geboten, daß in Österreich alles geschieht, um dieser Volkskrankheit erfolgreich entgegenzu-

Die Schwierigkeiten der Rohstoffversorgung

Der Minister für Verkehr und verstaatlichte Betriebe Ing. Waldbrunner beschäftigte sich in einer Rede mit den Schwierigkeiten der Rohstoffversorgung, die als Folge der gespannten internationalen Lage auch in Österreich immer spürbarer werde und nur durch energische Lenkungsmaßnahmen sowie durch eine disziplinierte Haltung der gesamten Bevölkerung überwunden werden könne. Der Krieg im Fernen Osten, so führte Minister Waldbrunner aus, droht zum Schrecken der Menschheit immer größere Ausmaße anzunehmen. Die Folge sind Kriegsvorbereitungen gewaltigsten Ausmaßes in der ganzen Welt. Alles, was dazu notwendig ist, vor allem Kohle und Industrierohstoffe, wird auf stärkste begehrt und jedes Land hat davon, soviel es nur konnte, auf Vorrat gekauft und setzt diese Hortung, so gut es kann, noch immer fort. Begreiflicherweise ist das wenig zahlungsfähige Österreich, das noch immer von fremder Hilfe abhängig ist, dabei sehr zu kurz gekommen. Um so mehr müssen wir darauf achten, in den kommenden Mo-

naten Mittel und Wege zu finden, um bei der Vergebung dieser Mangelwaren in der Welt nicht übergangen zu werden. Auch dürfen wir unseren Teil nicht leichtsinnig vergeuden, sondern müssen damit aufs beste haushalten. Selbst die größten Staaten, angefangen mit Amerika, haben bereits sehr straffe Maßnahmen ergriffen, um die Produktion, die Verteilung und auch die Verwendung dieser mangelnden Rohstoffe zu lenken. Auch Österreich bleiben solche Maßnahmen nicht erspart, wenn es seine Wirtschaft nicht ernstlich gefährden will. Das Fehlen wichtiger Rohstoffe, die wir zumeist aus dem Ausland beziehen müssen, würde in letzter Konsequenz Einstellung unserer Betriebe und damit Arbeitslosigkeit mit allen ihren wirtschaftlichen und politischen Folgen bedeuten. Besonders hart trifft uns die Abhängigkeit unseres Eisenbahnverkehrs und unserer Schwerindustrie von der ausländischen Kohle. Entgegen den handelsvertraglichen Zusicherungen haben Polen und auch Westdeutschland ihre Lieferungen in den letzten Wochen stark

eingeschränkt. Dadurch sind die Vorräte bei den Bundesbahnen rapid zurückgegangen und auch die Kohlenversorgung der Hochöfen hat sich beträchtlich verschlechtert. Die Bundesbahnen haben bereits zu Sparmaßnahmen gegriffen, ohne den Güter- und Personenzugverkehr schon jetzt einzuschränken. Mit einer zusätzlichen Förderung in Sonntagschichten aus den österreichischen Bergwerken — die bereits eine noch nie dagewesene Höchstleistung erreicht haben — soll die Vorratslage bei den Bundesbahnen gebessert werden, um empfindliche Einschränkungen des Verkehrs vermeiden zu können. Wesentlich besser steht es um die Hausbrandversorgung, die durch den leistungsfähigen Inlandsbergbau erfolgt, und auch um die Versorgung der Kraftwerke, die über große Vorräte verfügen. Einschränkungen in der Stromversorgung aus Kohlenmangel sind jedenfalls nicht zu fürchten. So wie mit der Einfuhr von Kohle geht es natürlich auch mit der Einfuhr anderer wichtiger Industrierohstoffe. Gegebene Lieferzusagen werden nicht eingehalten und außerdem steigen auf dem Weltmarkt die Rohstoffpreise ständig, so daß Österreich um sein Geld immer weniger bekommt. Darum soll ein Ministerkomitee mit den Vertretern der Kammern die notwendigen Lenkungsmaßnahmen beraten. Diese Maßnahmen sollen und können kein Politikum sein. Sie werden uns von der Mangellage auf dem Weltmarkt diktiert und dienen dazu, unsere Betriebe in Beschäftigung und unsere Wirtschaft lebensfähig zu halten. Nur so können wir eine gefährliche Arbeitslosigkeit vermeiden und die soziale Ruhe unseres politisch bedrängten Landes erhalten. Wir sind überzeugt, daß sich Regierung, politische Parteien und verantwortliche Wirtschaftskreise in einer raschen und vernünftigen Regelung finden werden.

Furchtbare Lawinenkatastrophen in den Alpenländern

Fast der gesamte österreichisch-schweizerische Alpenraum ist in den letzten Tagen von einer Serie von Lawinenkatastrophen heimgesucht worden, wie man es bisher noch nicht erlebt hat. Der Eisenbahnverkehr, darunter auch die großen Nord-Süd- und Ost-West-Hauptverkehrsadern, ist gestört, die Lawinen haben eine große Menge von Alpenstraßen verlegt. Die Generaldirektion der österreichischen und schweizerischen Bundesbahnen waren angesichts der Verkehrskatastrophe sogar gezwungen, Sonderkommunikés über die Verkehrslage auszugeben. Zahlreiche Rettungsmannschaften mit Suchhunden — in Tirol auch unter Beteiligung dort stationierter französischer Alpentruppen — versuchen, oft angesichts drohender weiterer Lawinenstürze unter Lebensgefahr, aus den ungeheuren Schneemassen vielleicht doch noch das eine oder andere Opfer lebend zu bergen.

Die Zahl der Opfer, die noch lange nicht endgültig festgestellt werden kann, beträgt derzeit über 200, woran Österreich einen besonders großen Anteil hat. Schwerst betroffen sind Badgastein und Heiligenblut, wo der weiße Tod eine ganze Familie ausgerottet hat. Innsbruck befindet sich in einer Verkehrskatastrophe ersten Ranges. Durch schwere Störungen im Elektrizitätswerk ist die Wasserversorgung der Tiroler Landeshauptstadt in äußerster Gefahr. Aus Wien, Linz, München und Salzburg wurden Tankwagen zur Wasserversorgung angefordert, die Schulen wurden geschlossen. In Heiligenblut ging unter furchtbarem Getöse eine Lawine nieder, die einige Häuser und das Schulhaus zerstörte und 16 Todesopfer forderte. Auch ein Bauerngehöft mit all seinen Bewohnern und dem Vieh hat die Lawine unter sich begraben. Im Kötschtal bei Gastein gingen zwei je 300 m breite Grundlawinen nieder, 14 Personen fanden durch die Schneemassen ihren Tod. Beim Magnesitwerk Tux im Zillertal hat eine Lawine 12 Personen verschüttet. Nur vier konnten gerettet werden.

Mit der Aufzählung dieser Fälle ist die Zahl noch lange nicht voll. Viele Orte sind

von der Außenwelt noch vollkommen abgeschlossen. Fernsprech-, Eisenbahn- und Autoverkehr ist unmöglich. Zur Versorgung der von der Außenwelt abgeschlossenen Ortschaften sollen Hubschrauber eingesetzt werden. Der Schaden, den Österreich durch diese große Schneekatastrophe erlitten hat, ist noch nicht abschätzbar, doch wird er in hunderte Millionen Schilling gehen.

WELTRUNDSCHAU

Zur Atombombe noch Pest, Typhus und Gelbfieber

Eine katholische Warnung vor dem drohenden Bakterienkrieg

Nicht nur die Atombombe hängt als furchtbare Drohung über der Menschheit. Die katholische Wochenschrift „Die Furche“ veröffentlicht eine erschütternde Anklage gegen die vor allem in Amerika betriebenen Vorbereitungen zum Bazillenkrieg, durch den ganze Völker verseucht und ganze Länder „in eine Welt giftiger Kadaver“ verwandelt werden sollen. „Ich fürchte mich vor den Fortschritten der Wissenschaft“ betitelt der Verfasser Dr. S. K. Kennedy seine Warnung vor dieser Bedrohung des Weltfriedens. „Die Vereinigten Staaten begannen im Herbst 1941 sich mit der biologischen Kriegführung zu beschäftigen. Im April 1943 wurde Camp Detrick im Staate Maryland als hauptsächliche Forschungsstätte eingerichtet. Auf ihrem Höhepunkt während des Krieges gab es dort fast 3900 Fachleute. Camp Detrick hat diese Funktion bis heute; die derzeitige Zahl der dortigen Mitarbeiter ist natürlich nicht bekannt. Von anderen Staaten weiß man selbst dieses wenige nicht.“ Der amerikanische Bericht erörtert ausführlich die Methoden und Mittel des Bakterienkrieges. Im Vergleich zum Atomkrieg sei er langwieriger, erfordert jedoch weder so große Geldausgaben noch die Errichtung riesiger Produktionsstätten. Die Militärs, die für den biologischen Krieg eintreten,

ziehen Lähmung oder Schwächung von Millionen Menschen einer Tötung vor. Sie führen dafür an, daß die mit den Bazillen angesteckten Kranken des angegriffenen Landes ärztliches Personal, Spitalsraum und andere Hilfsquellen des Landes in Anspruch nehmen und so dessen Bewegungsfreiheit hindern. Die amerikanischen Forscher haben, wie Dr. Kennedy anführt, 37 Krankheiten verzeichnet, die für den Bakterienkrieg „unpraktisch“ sind. Die Tuberkulose zum Beispiel deshalb, „weil sie zu langsam tötet“, die Lepra deshalb, weil diese Krankheit erst längere Zeit nach der Ansteckung ausbricht. „Viel praktischer“ erscheinen ihnen die Keime von Krankheiten, die dem Laien weniger bekannt sind, wie Papageienkrankheit, Hasenpest, Melioidosis (eine fast immer tödliche Krankheit des Fernen Ostens), Lungenpest, Rinderpest, Milzbrand, Hirnhautentzündung, gelber Fieber, Cholera, Bauchtyphus, Dysenterie, Malaria und andere. Die Weiterführung der amerikanischen Bazillenfabrik in Camp Detrick stellt zweifellos eine ebensolche Gefahr dar wie die Atombombe. Mit Recht verweist die „Furche“ darauf, daß es heute darauf ankommt, nicht nur die Kriegführung mit Atombomben und Bakterien, sondern jede Art von Krieg zu verhindern.

Die Abwehr der drohenden Gefahr

In seiner Botschaft an die UNO. hat der Warschauer Weltfriedenskongreß unter anderem vorgeschlagen: Das bedingungslose

treten. Krebsfurcht ist daher nicht am Platz, aber vorbeugende Abwehr zu empfehlen.

Betrüblich ist die hohe Kindersterblichkeit in Österreich, die 5,7 Prozent erreicht und die einen Gipfelpunkt in Europa darstellt. Es gibt sogar Orte, in welchen die Säuglingssterblichkeit bis zu 10 Prozent ansteigt. Mehr und gut fachlich ausgebildete Kinderschwesterinnen könnten viel zur Besserung dieser Verhältnisse beitragen. Mit Befriedigung nahm man gerne zur Kenntnis, daß in Wien 26 sogenannte „blaue Kinder“ erfolgreich operiert wurden. Bisher konnten diese Kinder, die ohne Operation dem sicheren Tod geweiht sind, nur im Aus-

land operiert werden. Diese Kinder leiden an Fehlbildungen des Herzens. Sie sind kaum fähig, ein paar Schritte zu gehen und überhaupt nicht Stiegen zu steigen, selbst das Liegen fällt ihnen beschwerlich, so daß sie fast ständig die ihnen eigentümliche Hockstellung einnehmen. Die Kranken vermögen zum Schluß nur mehr unter Sauerstoffzufuhr zu leben und fallen schließlich einem frühen Tod zum Opfer. Der ständige Mangel an Sauerstoff zwingt den Körper zu einer Vermehrung der roten Blutkörperchen bis auf das Doppelte, in der Haut und in den Schleimhäuten schimmert das kohlenensäureüberladene, sauerstoffarme dunkle Blut durch — die Kinder sind „blaue“.

Zum Schluß: In Wien sind bereits bei 500 Faschingsveranstaltungen angesagt, darunter eine stattliche Anzahl von Großbällen. Wenn auch heuer der Fasching kurz ist, so wird er doch allen Anzeichen nach ein Rekordfasching sein. Wir sehen, daß düstere politische Prognosen und wirtschaftliche Nöte die Lebenslust nicht eindämmen können. Das Leben bricht sich seine Bahn. Wie in der Stadt Wien, die immer in dem Ruf stand, besonders fröhlich zu sein, so ist es wohl im ganzen Lande. Das Volk, das mutig sein Schicksal trägt, braucht auch Stunden, wo es seine Sorgen für kurze Zeit vergessen kann. A. I.

Verbot sämtlicher Arten von Atom-, bakteriologischen und chemischen Waffen und sämtlicher anderer Massenvernichtungsmittel sowie die Achtung jener Regierung, die als erste Gebrauch von diesen Waffen macht, als Kriegsverbrecher. Darüber hinaus schlug der Kongreß den Großmächten vor, schon im heurigen und im kommenden Jahr eine progressive, proportionelle und gleichzeitige Abrüstung aller Streitkräfte von einem Drittel bis zur Hälfte durchzuführen und alle diese Maßnahmen durch ein internationales Organ streng zu kontrollieren. Das ist der Weg, der allen Menschen guten Willens zeigt, wie die furchtbare Drohung abgewendet und der Weltfriede gesichert werden kann.

Niemöller eröffnet Aktion gegen Aufrüstung

Bonn. Kirchenpräsident Niemöller kündigte eine Unterschriftensammlung gegen die Remilitarisierung Westdeutschlands und gegen die Aushebungen westdeutscher Bürger zum Wehrdienst an. Auftakt dieser Aktion ist ein Appell zum Frieden, der in den nächsten Tagen an alle wichtigen Organisationen und an sämtliche Politiker Westdeutschlands verschickt werden soll. Der Friedensappell wurde kurz vor Weihnachten von dem früheren Bonner Innenminister Dr. Heinemann, dem ehemaligen sächsischen Minister Dr. Gerecke, Professor Noack und Kirchenpräsident Niemöller in Wiesbaden entworfen.

Das Leben Lenins

Zum 27. Todestag

Vor 27 Jahren, am 21. Jänner 1924, starb Lenin. Das Herz der Welt stand minutenlang still. Einer der größten Menschen, nicht nur unserer Generation, sondern einer der Größten, die das Menschengeschlecht je hervorgebracht hat, weilte nicht mehr unter den Lebenden. Tiefe Trauer erfüllte die arbeitenden Menschen aller Kontinente. In einer Proklamation vom Tode Lenins erklärte das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion:

„Seit Marx hat die Geschichte der großen Freiheitsbewegung des Proletariats keine so gigantische Figur hervorgebracht wie unseren entschlafenen Führer, Lehrer und Freund. Alles, was es im Proletariat an Großem und Heroischem gibt — furchtloser Geist, eiserner, unbeugsamer und beharrlicher Wille, heiliger Haß gegen Sklaverei und Unterdrückung, revolutionäre Leidenschaft, die Berge versetzt, grenzenloser Glaube an die schöpferischen Kräfte der Massen, gewaltiges organisatorisches Genie — all das hatte seine wunderbare Verkörperung in Lenin gefunden, dessen Name von West bis Ost, von Süd bis Nord zum Symbol einer neuen Welt geworden ist.“

Lenin war der Begründer der modernen kommunistischen Weltbewegung und der Sowjetunion, des ersten sozialistischen Staates, der Wegbahner des Sieges der Arbeiterklasse auf einem Drittel des Erdens. Wladimir Iljitsch Lenin (mit seinem bürgerlichen Namen Uljanow) wurde am 22. April 1870 in Simbirsk an der Wolga (jetzt Uljanowsk) als Sohn eines fortschrittlich gesinnten Schuldirektors geboren. 1887 bezog Lenin die juristische Fakultät der Universität Kasan. Es war kurz nachdem sein älterer Bruder Alexander wegen Teilnahme an der Vorbereitung eines Anschlages auf den Zaren verhaftet und hingerichtet worden war. Dieses Ereignis war mitbestimmend für Lenins Entschluß, sein Leben dem Kampf für die politische und soziale Befreiung des arbeitenden Volkes zu widmen. Bereits damals erkannte er, daß man den Zarismus und die Herrschaft der Kapitalisten nicht durch Terror, sondern nur durch den revolutionären Massenkampf stürzen kann.

Seit seinem 17. Lebensjahr, da er zum erstenmal für mehrere Monate nach Sibirien verbannt wurde, nahm er aktiven Anteil an der revolutionären Bewegung. Im Jahre 1893 ist er in Petersburg, dem revolutionären Zentrum Rußlands, bereits anerkannter Führer der fortschrittlichen Arbeiterschaft.

1895 entsteht unter seiner Führung der „Kampfband zur Befreiung der Arbeiterklasse“, die Keimzelle der revolutionären marxistischen Partei Rußlands. In seinen epochemachenden Werken „Wer sind die „Volksfreunde“?“, in dem in der Kerkerhaft geschriebenen „Die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland“ (1897) und „Was tun?“ (1901/02) entwickelte er die Grundaufgaben der russischen Marxisten: aus den zersplitterten marxistischen Zirkeln eine einheitliche sozialistische Arbeiterpartei zu schaffen.

In den Jahren 1905 bis 1914 kämpfte Lenin unermüdet innerhalb der zweiten Internationalen gegen die Verflachung und Versumpfung der sozialdemokratischen Parteien durch den Opportunismus. Auf dem internationalen Sozialistenkongreß in Stuttgart (1907) setzte Lenin gegen die mit dem Nationalismus und Imperialismus liebäugelnden Rechtssozialisten den Beschluß durch, daß die Aufgabe der Arbeiterparteien nicht nur darin besteht, gegen den drohenden Ausbruch des imperialistischen Krieges zu kämpfen, sondern auch die durch den Krieg hervorgerufene Krise für die sozialistische Revolution auszunützen.

Nach dem Sturz des Zarismus im März 1917 kehrte Lenin nach Rußland zurück. Unter seiner Führung überzeugte die Bol-

schewistische Partei in wenigen Monaten die überwältigende Mehrheit der Völker Rußlands von der Notwendigkeit, auf revolutionärem Weg dem Krieg ein Ende zu machen. Am 7. November 1917 führten Lenin und Stalin die Arbeiterklasse Rußlands, im Bunde mit der Bauernschaft, zur sozialistischen Revolution.

Schon am Vorabend dieses weltgeschichtlichen Sieges der Arbeiterklasse, der eine neue Epoche der Menschheitsgeschichte einleitete, schrieb Lenin sein geniales Werk „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“, das dem internationalen Proletariat den Schlüssel zum Verständnis dieser neuen Epoche gibt. Es weist nach, daß der Imperialismus mit seinen Monopolen, die in ihrem Kampf um Kapitalsanlagen, Rohstoffe, Absatzmärkte und Kolonien zu kriegerischen Explosionen treiben, die letzte Etappe der Entwicklung des Kapitalismus vor seinem Sturz durch die soziale Revolution ist.

Mit seiner Entdeckung des Gesetzes der gleichmäßigen Entwicklung des Kapitalismus, das die Möglichkeit des Sieges der

proletarischen Revolution in einem einzelnen Land beweist, schuf Lenin eine neue, abgeschlossene Theorie der sozialistischen Revolution. Das war eine der bedeutendsten Entdeckungen unserer Zeit.

Unter Lenins Führung fanden die Sowjetvölker in den Jahren 1918 bis 1922 die Kraft, den kriegerischen Überfall von 14 imperialistischen Interventionsarmeen zum Sturz der Sowjetmacht siegreich abzuschlagen. Im Jahre 1919 wurde auf Lenins Initiative die Kommunistische Internationale gegründet. In allen Ländern entstanden kommunistische Parteien. Heute, 27 Jahre nach Lenins Tod, ist der Kommunismus zur entscheidenden Kraft in der internationalen Arbeiterbewegung geworden.

Nach Lenins Tod erfüllte seine Partei unter Führung Stalins Lenins Vermächtnis und bereicherte sein gewaltiges Erbe.

Generationen von Sowjetmenschen, aber auch ungezählte Millionen fortschrittlicher Menschen aller Völker sind in Lenins Geist erzogen worden und von seinen Ideen durchdrungen. Das Werk Lenins ist unbesiegt!

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Die Steyr-Werke werden in diesem Frühjahr die Serienproduktion eines **Motorrollers** aufnehmen. Der neue Rollertyp ist etwas größer als der Lohner-Roller und soll auch bei Belastung mit zwei Personen die Steigung der Glocknerstraße überwinden können. Der Preis des Steyr-Rollers wurde noch nicht bekanntgegeben.

Im letzten Jahr wurden etwa **3 Millionen Festmeter Schnittholz** hergestellt, von denen nicht weniger als 2,3 Millionen Festmeter exportiert wurden. Dem Inland standen bloß 700.000 Festmeter zur Verfügung, womit bei weitem nicht der Bedarf gedeckt wurde. Holzsorten, wie etwa Bauholz, die bisher nicht exportiert waren, werden infolge der Rüstungskonjunktur nun ebenfalls ausgeführt.

Der Devisenertrag aus dem Fremdenverkehr ist außerordentlich gering. Obwohl die Zahl der Übernachtungen bereits 70 Prozent von 1936/37 erreichte, sind kaufkraftmäßig bloß 20 Prozent des Devisenerlöses der Vorkriegszeit eingegangen.

Durch die Einführung des Prämienkurses ist Österreich zum „billigsten Reiseland der Welt“ für die Ausländer geworden, aber die Österreicher haben kaum etwas davon, außer der hohen Preise in den Fremdenverkehrsgebieten.

Die Produktivität (Produktion je Beschäftigten) ist 1950 um weitere 10,2 Prozent gestiegen. Von 1948 bis Oktober 1950 haben sich die Arbeitsleistungen um mehr als 40 Prozent erhöht.

Die österreichische Bierindustrie hat in letzter Zeit zu exportieren versucht. Erfolge wurden in der Levante, Afrika, Australien und in geringerem Ausmaß auch in den Vereinigten Staaten erzielt. Die Güte des österreichischen Bieres wird überall anerkannt, doch stößt die Preisbildung auf Schwierigkeiten, da Österreich Hopfen importieren muß und überdies die meisten Staaten für Bier Schutzzölle eingeführt haben.

In Österreich befinden sich **40.000 Epileptiker**, darunter 12.000 Kinder.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Ärztlicher Sonntagsdienst: Sonntag den 28. ds.: Dr. Karl Fritsch.

Evang. Gottesdienst am Sonntag den 28. ds. um 9 Uhr vormittags im Betsaal, Hoher Markt 26.

„Eine Nacht im Schloß“. Die Direktion der Bundesförsterei gibt den p. t. geladenen Gästen nochmals bekannt, daß der Ball „Eine Nacht im Schloß“ am 3. Februar stattfindet.

„Im Reich der Wiener Operette“. Haben Sie schon eine gute Idee, wie Ihr Faschingskostüm bei unserer großen Maskenredoute am Faschingsamstag den 3. Februar aussehen wird, meine verehrten Damen? Wenn nicht, so will ich Ihnen gerne einige Anregungen geben, die dann vielleicht in Verbindung mit Ihrem persönlichen Geschmack gerade das Richtige für Sie ergeben. In allen Buch- und Papierhandlungen ist das „Star-Maskenalbum“ erhältlich, welches heuer mit ca. 50 entzückenden Modellen ausgestattet, bestimmt auch für Sie das Passende enthält. Wenn sie nebst einer glücklichen Figur außerdem noch schöne Beine haben, dann ist der Aufwand an Stoffen ein minimaler und die Wirkung auf das starke Geschlecht eine enorme. Die Devise läßt der Phantasie unendlich weiten Raum und je paradiesischer, Verzeihung — parodistischer Ihr Kostüm ausfällt, um so mehr Gefallen wird es auch bei der Jury finden. Sie wollen doch nicht, daß die vielen angesagten Ballgäste aus Ybbsitz, Gaflenz und Weyer die wertvollen Bildpreise wegschnappen? Darum beraten Sie sich schnell mit Ihrer Schneiderin, die herrlichsten Dinge liegen für Sie in unseren Käufläden parat, denn Sie wollen doch bestimmt auch an diesem einzigartigen Maskenfest teilnehmen?!

Österr. Frauenbewegung. — Kinderball 1951. Wie schon verlautbart, veranstaltet die Österr. Frauenbewegung Waidhofen-Stadt am Sonntag den 28. Jänner in den Inführ-Sälen einen Kinderball. Die gute Musik der Kapelle Meilinger, einige kleine Vorträge von Kindern ein Glückshafen und frohe Kinderlaune sowie das bunte Treiben der kleinen Masken werden groß und klein erfreuen. Eintritt für Kinder bis zu 12 Jahren 1 S, für Erwachsene S 1,50. Beginn 15 Uhr, Ende 18 Uhr. Anschließend (19 Uhr) Tanz für Erwachsene.

Kolpingwerk Waidhofen a. d. Ybbs. Am Faschingsamstag den 4. Februar um 8 Uhr abends findet im Gasthof Fuchsbauer nach 12jähriger Unterbrechung das erste Faschings-Gesellenkränzchen statt. Wir laden herzlichst ein.

Österreichisch-sowjetische Gesellschaft. Die hiesige Zweigstelle Waidhofen der Österr.-sowjet. Gesellschaft gibt bekannt, daß am Sonntag den 28. Jänner um 10 Uhr

vormittags im Kinosaal anlässlich der 27. Wiederkehr des Todestages Lenins eine Lenin-Feier stattfindet. Es spricht ein Referent der Landesleitung, anschließend wird der Film „Der Schwur“ vorgeführt. Alle Mitglieder der Gesellschaft wie die geehrte Bevölkerung aus Stadt und Umgebung sind herzlichst eingeladen. Einheitspreis 1 S, Mitglieder bei Vorweis ihrer Mitgliedskarte 50 Groschen.

KPÖ.-Faschingsunterhaltung. Wie alljährlich veranstaltet auch heuer wieder die KPÖ.-Gebietsleitung Waidhofen a. d. Ybbs am Faschingsamstag den 3. Februar im Gasthaus Fuchsbauer eine Faschingsunterhaltung. Beginn 20 Uhr. Es spielt für jung und alt die Stadtkapelle. Masken erwünscht, jedoch kein Zwang. Karten im Vorverkauf S 1,50 an der Kasse S 2,50.

SPÖ. — Siedlerversammlung. Am Sonntag den 28. ds. findet um 9 Uhr vormittags im Gasthaus Schönhuber eine Versammlung der Pfarrerboden-Siedler und -Anwärter statt.

SPÖ. — Koll. Kniewasser ein Achtziger. Der langjährige Funktionär des Metallarbeiterverbandes Josef Kniewasser wurde in diesen Tagen 80 Jahre alt. Der Österr. Gewerkschaftsbund, die SPÖ. Waidhofen und ihre angeschlossenen Organisationen entbieten dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche.

„Waidhofen, mein Städtchen an der Ybbs“ im Wiener Rundfunk. Radio Wien (Ravag), Sender II bringt am 17. ds. in der Sendung um 18 Uhr von unserem heimischen Komponisten Ernst v. Hartlieb den Marsch „Waidhofen, mein Städtchen an der Ybbs“. Es spielt das bekannte Blasorchester Eduard Pfleger.

Erste Waidhofener Maskenredoute der ÖVP. am 20. Jänner. Nicht vergeblich erging der Ruf an die Damen Waidhofens: „Auf zur ersten Waidhofener Redoute in Inführs festlichen Sälen“. Wir verlangen von euch nur die Maske und versprechen dafür Befreiung aus männlicher Knechtschaft — ja, mehr noch: Ihr dürft und sollt euch einmal maskieren und demaskieren nach Wunsch und Belieben. Ihr sollt, wenn Ihr schlüpft ins Kostüm, vergessen die Maske des Alltags und seiner verstaubenden Formeln und zeigen, was sonst in Euch steckt: Erfindung und Witz, Phantasie und Humor, ein bißchen Bosheit wohl auch — und ich schweige, wer könnte ergründen, was alles im Herzen des Weibes sich birgt. Und wirklich habt Ihr erfüllt, was man von Euch sich erhofft: Ihr kamt in erfreulich reichlichen Scharen, gekleidet mit Anmut und Charme, mit Geschmack und mit Einfalt und Ihr wart einmal — wiewohl nur vier Stunden — Ihr selbst. Ihr gabt den Männern zu lösen manch Rätsel, zunächst was denn hinter der „Larve“ versteckt sei und dann noch manch anderes, was jeder der Herren allein weiß. Und

wer Euch sah im Gewühl der Tänze, die Meister Meilingers und seiner tüchtigen Jünger Füllhorn beschwingt und pausenlos ausgoß, inmitten der prächtig gestalteten Lampen und Kränze, jetzt elfenhaft schwebend im göttlichen Walzer, sodann Euch wiegend in melancholischem Slow-Fox und Tango, springend im tollen Cancan des Samba und Raspa, der sah Euch ein wenig hinter die Maske! Und wer gar mit Euch stieg die Treppe hinunter in jenes Gemach, das den Geist in Flaschen verzapft hielt, und gern davon gab für Metall und Papier, der lernt Euch ein bißchen besser noch kennen. Vier Stunden der Herrschaft, sie schwanden dahin, Ihr naht mit Lächeln und — wir hoffen — zufriedene die Preise entgegen — wir wollen dabei der Spender und holden Sammlerinnen dankend gedenken — und gabt sodann die Herrschaft nicht ab. Man sah, daß Ihr schlaue die vier Stunden verwendet, Ketten um „seine“ Hüften zu wickeln, an denen Ihr dann ihn hieltet bis vier oder fünf oder sechs, je nachdem er aus dauerndem Holz geschitzt war. Vielleicht, daß mancher noch heute und gerne sie trägt, die Ketten des 20. Jänner. Noch heißt uns zu danken das Herz dem Meister des Festes und all seinen kundigen Helfern: Herren Steger, Püllgrab und Waldeck vor allem, dem unteren und witzigen Sprecher, Gussenbauer sodann und Schultze, den trefflichen Dekorateur, und allen, die halfen, das Fest zu bereiten. Und Euch, meine Holden, die Seele gaben und Glanz und Schimmer dem Fest und den Sälen, mög ein Wort eines Großen belohnen: „Und billig bist du dieser Schar gewogen, denn unter jeder Maske schlägt ein Herz.“ (Goethe an Herzogin Amalia anno 1800). rh

TV. „Die Naturfreunde“ Waidhofen a. Y. Riesentorlauf: Der Winter zeigt sich auch dieses Jahr in unserer Gegend sehr selten, so daß jeder Schneefall gleich ausgenützt werden muß. Die Naturfreunde führten daher am Sonntag den 21. ds. nachmittags einen Riesentorlauf am Schnabelberg durch. Es schneite zwar zeitweise sehr stark und die Schneeverhältnisse waren nicht die günstigsten, trotzdem fanden sich 19 Läufer beim Start ein. Erfreulich ist die Beteiligung von vier Läufern aus Ybbsitz, während zahlreiche Waidhofener Schifahrer infolge der Bälle nicht startfähig waren. Nun aber die Ergebnisse: Jugendklasse I: 1. Karl Edelsegger, Ybbsitz, 1.04,9 Min.; 2. Heinz Ziseritsch, Ybbsitz, 1.44,0 Min.; 3. Walter Hofreiter, Waidhofen, 1.45,6 Min. Juniorenklasse: 1. Walter Haselsteiner, Waidhofen, 1.03,9 Min.; 2. Helmut Aflenzer, Waidhofen, 1.07,5 Min.; 3. Helmut Hofreiter, Waidhofen, 1.08,8 Min. Allgemeine Klasse: 1. Gottfried Deurenbacher, Waidhofen, 1.00,1 Min., Tagesbestzeit; 2. Hans Hölzle, Waidhofen, 1.03,3 Min.; 3. Kurt Pichler, Waidhofen, 1.04,4 Min. Altersklasse 1. Franz Döberl, Waidhofen, 1.02,1 Min. — ÖSV.-Landesmeisterschaften 1951. Bei den am 19. und 21. Jänner in Puchberg am Schneeberg stattgefundenen Landes-Schmeisterschaften 1951 für Wien und Niederösterreich des ÖSV. konnte Edmund Fahrgruber, TVN. Waidhofen, den Abfahrtslauf gewinnen. Er fuhr mit 1.51,5 Minuten die Tagesbestzeit vor Buda (St. Egid) mit 1.59,4 Min. In der alpinen Kombination wurde er knapp hinter Buda-Zweiter, Fahrgruber wird bei den Österr. Schmeisterschaften 1951 in Windischgarsten für Niederösterreich an den Start gehen. Wir wünschen ihm dazu viel Erfolg! — Generalversammlung der TVN.-Ortsgruppe Waidhofen findet am Samstag den 27. ds. um 19.30 Uhr im Brauhaus statt. Anschließend gemütliches Beisammensein bei Schrammelmusik. Wir ersuchen alle Mitglieder um pünktliches Erscheinen. — Hüttenöffnung: Nach mühevoller Arbeitsstunden ist es der Ortsgruppe gelungen, die dem Verfall preisgegebene Schütte auf dem Schnabelberg wieder so weit herzurichten, daß dieselbe am Sonntag den 28. ds. um 14 Uhr eröffnet werden kann. Die Hütte wurde nach dem seinerzeitigen Gründer der Wintersportsektion im TVN. Waidhofen Ludwig Obermayer benannt. Wir laden zu dieser Hüttenöffnung alle herzlichst ein.

Todesfälle. Am 22. ds. starb im Alter von 76 Jahren der Rentner Josef Rabel. Paternal 3. Am gleichen Tag die 86jährige Rentnerin Theresia Köglbauer, Zelinkagasse 7.

Baufortschritte. Trotz des Winters wurden an verschiedenen Bauvorhaben gute Fortschritte erzielt. Der Wohnhausbau Ederstraße (Ecke Ybbsitzerstraße), „Neue Heimat“, ist unter Dach gebracht und es wird nun innen weitergearbeitet. Das äußere Bild ist unschön und zeigt einen unförmigen Kasten. Leider wurde der Einspruch des Bauverständigen der Stadt Ing. Gottfried Friedl, der einige Änderungen vorschlug, die dem Bau eine gefällige, unserem Stadtbild mehr angepaßte Form gegeben hätten, nicht beachtet und abgelehnt. — Auch der Bau des Verwaltungs- und Wohnhauses der NEWAG, ist unter Dach gekommen. Dieser Bau entspricht mehr den Anforderungen, die man betreffs des äußeren Bildes füglich an ein Haus stellen kann, das doch Generationen überdauern soll und Zeugnis von unserer Baugesinnung geben wird. Ein endgültiges Urteil wird man aber erst dann geben können, wenn die Häuser fertig sind. Es ist bedauerlich, daß die große Wohnungsnot und die hohen Baukosten zu Maßnahmen zwingen, die besser unterbleiben könnten. Freilich gibt es auch Beispiele, daß Geschmackvolleres billiger und zweckmäßiger ist, als mancher Baugreuel.

Der Neubau der Waidhofner Fachschule kann beginnen

Am 17. ds. fand im Rathaus der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs eine wichtige Besprechung statt, an der folgende maßgebende Persönlichkeiten teilnahmen: Landeshauptmannstellvertreter Popp, Hofrat Dr. Schmidl, Hofrat Soukal, Landesbaudirektor Weigl, Landtagsabgeordneter Weber, Ing. Dotter, Bürgermeister Kommerzialrat Lindenhofer, Vizebürgermeister Schulrat Helmettschläger, Vizebürgermeister Sternsckler, Magistratsdirektor Solnitzky, Stadtrat Dr. Püllgrab und Direktor Dipl.-Ing. Schlagradl.

Zur Debatte stand wieder einmal der Neubau der Fachschule; diesmal in einem günstigeren Zeichen. Tatsächlich scheint die Angelegenheit greifbare Formen anzunehmen, konnte doch Landeshauptmannstellvertreter Popp mit dezidiertem Eindeutigkeit erklären: „Im außerordentlichen Landesbudget für Niederösterreich konnten 2 Millionen Schilling für den Neubau der Landesfachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe Waidhofen a. d. Ybbs untergebracht werden. Der Bau wird unter allen Umständen durchgeführt werden. Ich hoffe, daß der Rest der Bausumme bereits im kommenden Jahr freigemacht werden kann.“

Neben diesem ersten wollte Landeshauptmannstellvertreter Popp ein zweites, ebenso wichtiges Problem für Waidhofen gelöst wissen: Ist die Stadtgemeinde gewillt, und in der Lage, im Zusammenhang mit der Fachschule das Projekt der Landes-

berufsschule für das Schmiedehandwerk zu verwirklichen? Die Vertreter der maßgebenden Behörden und Körperschaften würden einen derartigen Entschluß der Stadtgemeinde Waidhofen in Würdigung ihrer großen Schmiedetradition wärmstens begrüßen und sagten ihre volle Unterstützung bei der Durchführung des Projektes zu. Der Kostenbeitrag von rund 1 Million Schilling, den die Stadtgemeinde zu übernehmen hätte, könnte über Vorschlag des Landeshauptmannes teilweise in Form eines zinsenfreien Darlehens bei der Landesregierung aufgebracht werden, wobei die Flüssigmachung des Geldes erst in den kommenden Jahren (1952/53) zu planen wäre. Die Landesregierung wäre überdies bereit, mit einem zusätzlichen Beitrag für den Bau der Landesberufsschule des Schmiedegewerbes beizusteuern.

Die anwesenden Vertreter der Stadtgemeinde stimmten der Einbeziehung der Landesberufsschule für das Schmiedehandwerk in das Projekt der Landesfachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe zu und es ist anzunehmen, daß sich auch der Gemeinderat in dem zu fassenden Beschluß dieser Ansicht anschließt.

Landeshauptmannstellvertreter Popp legt großen Wert darauf, daß die Ausgestaltung des Baues nach den modernsten technischen und künstlerischen Gesichtspunkten erfolgt und wünscht, daß ein Wettbewerb ausgeschrieben wird, in dem die besten Entwürfe mit Prämien ausgezeichnet werden. Damit soll erreicht werden, daß nur Erstklassiges zur Ausführung gelangt, wenn auch der Baubeginn dadurch etwas hinaus-

geschoben wird. Im übrigen waren alle Anwesenden, insbesondere Landeshauptmannstellvertreter Popp, von dem Willen besetzt, sämtliche Vorarbeiten so schnell als möglich zu erledigen, um alsdann sofort mit Bau selber schreiten zu können. Hofrat Soukal wird am 26. ds. wieder nach Waidhofen kommen, um die erforderlichen Räumlichkeiten auch ihrem detaillierten Ausmaß nach für die Ausschreibung, in die auch die Einbeziehung der Landesberufsschule vorgesehen ist, festzulegen. Während der Bau der Fachschule mit 4 Millionen Schilling veranschlagt ist, kann der Kostenaufwand für die Landesberufsschule von rund 1 Million Schilling nur durch die Koppelung mit der Fachschule so niedrig gehalten werden. Die günstige Gelegenheit sollte daher nicht ungenützt bleiben. Der alte Ruhm der Eisenstadt könnte dadurch wieder zu neuem Glanz gebracht werden. Aus gänzlicher Veranschlagung ist jährlich alle Schmiedelehrlinge (derzeit rund 700) nach Waidhofen kommen, um die praktische Lehre durch theoretische und werkstättenmäßige Unterweisungen zu erweitern und zu vertiefen. Für jeden Schmied, und sei es im entlegensten Dorf von Niederösterreich, müßte Waidhofen als Metropole der Ausbildung für Schmiede zum Begriff werden. Mögen sich daher die Stadtväter, die in den nächsten Tagen die Entscheidung für immer treffen werden, der Wichtigkeit und Tragweite bewußt sein und den Beschluß fassen, den sie der Bevölkerung gegenüber und vor der Nachwelt mit bestem Wissen und Gewissen vertreten können.

Vom Facheschulwehr, Bekanntlich mußten die Ausbesserarbeiten am Fachschul-Ybbswehr im Sommer wegen des Hochwassers, das beträchtlichen Schaden verursacht hatte, eingestellt werden. Nun wurden vor einigen Wochen die Arbeiten wieder aufgenommen und am Wehr herrscht lebhaftes Treiben. Schon bis über die Hälfte des Wehres wurden die Piloten geschlagen. Gegenüber früheren Zeiten geschieht dies mit Motor und man hört nicht mehr das übliche Kommando und die lustigen Zimmermannslieder. Wenn die Elemente nicht wieder der menschlichen Arbeit ein Schnippchen schlagen, so werden in Kürze der Strau der Ybbs seine ursprüngliche Höhe erreichen und die unhygienischen Zustände an den Ybbsufer beseitigt sein.

Beschädigung einer Grabstätte, Pietätlose Personen oder rücksichtslose Geschäftemacher haben es im Dezember 1950 für notwendig gefunden, an einer Blaufichte, die im städt. Friedhof an einer Grabstätte angepflanzt war, arge Beschädigungen vorzunehmen. Es besteht ein gewisser Verdacht und die Nachforschungen werden in dieser Richtung gepflogen. Es ist dies nicht der erste Fall. Gewissenlose Diebe scheuen auch nicht zurück, von Grabstätten Blumen zu stehlen.

Boshafte Sachbeschädigungen. In der Nacht zum 27. ds. wurden die Autoreifen eines in einer Garage am Fuchsbühl abgestellten Lastkraftwagens durch Messerstiche schwer beschädigt. Es ist der städt. Sicherheitswache gelungen, den Täter aufzuforschen und es wird gegen diesen die Gerichtsanzeige erstattet. — In den letzten Wochen haben es gewisse verantwortungslose Individuen für notwendig gefunden, zwei zur Sicherheit des Verkehrs aufgestellte Verbotstafeln sowie einen Firmenstempel von ihren Standorten in boshafter Weise zu entfernen und sie irgendwo wegzuerwerfen. Auch diese Lausbubenstücke werden ihren Ruch finden.

Diebstähle. Unbekannte Täter haben in der Zeit vom 13. bis 15. ds. in der Lagerplatz der Sensenwerke Bamber in der Hammergasse eine Stahlwelle (Transmission) im Wert von 500 S gestohlen. — In der Nacht zum 20. ds. haben unbekannte Täter im Hause Unterer Stadtplatz 23 nach Einschleichen in das Vorhaus und Aufbrechen der Zugangstür zu den Geschäften mittels eines Holzknüttels einen Einbruch verübt, bei dem den Tätern ein neuer Radio, Marke Zerdik „Weltmeister“, 5 Röhren, Nr. 152, braun lackiert, mit wackriger Skala und magischem Auge, Wert 1420 Schilling, ein gemusterter brauner Überrock (den der Täter vermutlich am Leib trägt), ein blauer Damenmantel, leicht gemustert und halb gefüttert sowie ein Geldbetrag von 210 S in die Hände gefallen ist. Zweckdienliche Angaben wollen bei der städt. Sicherheitswache Waidhofen a. d. Ybbs oder bei der nächsten Sicherheitsdienststelle gemacht werden. Vor Ankauf der vorstehend angeführten Gegenstände wird gewarnt.

Verhaftung. Der wiederholt verurteilte Feldkirch in Vorarlberg wegen Verdacht des Verbrechens des Diebstahles gesucht. Er ist aus diesem Grund auch in den Fahndungsblättern ausgeschrieben. Der Genannte konnte am 17. ds. von der städt. Sicherheitswache verhaftet und in das hiesige Bezirksgericht eingeliefert werden.

Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Vom Standesamt. Geburten: Am 10. ds. ein Knabe Anton der Eltern Eduard und Maria Schörghofer, Landarbeiter, Waidhofen-Land, 1. Pöchlerrotte 8. Am 11. ds. ein Mädchen Maria Anna der Eltern Franz und Maria Schörghuber, Landwirt, Waidhofen-Land, St. Georgen i.

Am Klaus 10. — Eheschließungen: Am 23. ds. der Landwirt Engelbert Kloimwieder, Ybbsitz, Haselgraben 20, und die Landwirtin Anna Preiler geb. Fuchsluger, Windhag, Rotte Walcherberg 13. — **Sterbefälle:** Am 14. ds. der Schuhmachermeister i. R. Florian Wochner, Zeller, Schmiedestraße 7, im Alter von 74 Jahren. Am 20. ds. die Rentnerin Aloisia Saringer, Windhag, Schilchermühle 64, im Alter von 84 Jahren.

Unterzell

Todesfall. Nach längerem Siechtum starb am 20. ds. in ihrem Hause Schilchermühle Nr. 64 Frau Aloisia Saringer, die Mutter des vor zwei Jahren plötzlich verstorbenen Sparkassebeamten Gottfried Saringer, in ihrem 85. Lebensjahre und wurde am 22. ds. im Zeller Friedhof beerdigt. R. I. P.

Windhag

Von unserer Agidi-Kirche. Im Vorjahr mußten an unserer Filialkirche in St. Ägid umfangreiche Renovierungsarbeiten durchgeführt werden. Das Pfarramt Windhag dankt auf diesem Wege allen edlen Spendern aus Ybbsitz, besonders aber dem Bauern Josef Lueger in Ybbsitz, Maisberg Nr. 5, welcher sich an die Spitze einer Sammelaktion gestellt hat und am 9. Jänner als Sammelergebnis einen beachtlichen Betrag für unsere Ägidikirche über-

brachte. Gleichzeitig sei auch allen jenen Wohltätern wärmster Dank ausgesprochen, die die ausgeschickten Bittbriefe um Unterstützung der sich als notwendig erwiesenen Renovierung des Ägidi-Kirchleins mit einem größeren oder kleineren Scherflein beantworteten.

Beamtentraining. Die diesmonatliche Gemeinderatssitzung fand am 20. ds. statt. Zu Beginn der Sitzung verlas der Bürgermeister das Dankschreiben des inzwischen verstorbenen Bundespräsidenten Dr. Karl Renner für das Glückwunschtelegramm anlässlich des 80. Geburtstages. Der Gemeinderat gedachte des verstorbenen Staatsoberhauptes in einer Trauerminute. Hierauf kam die Tagesordnung, nachträglich um zwei Punkte erweitert, und das Protokoll über die letzte Sitzung zur Verlesung. Aus dem umfangreichen Einlauf, den der Bürgermeister mitteilte, seien die wichtigsten Erledigungen erwähnt. Als erstes fand die in der Rauchfangkehrerregelung vorgesehene 18prozentige Erhöhung nicht die Billigung des Gemeinderates. Hierauf wurden aus dem Landesgesetzblatt vom 20. Dezember 1950 die Beschaugebühren verlesen; eine Bestellung von Beschauern wurde bis zu einer Fühlungnahme mit den Tierärzten zurückgestellt. Der vom Bürgermeister beantragte Kauf eines Schmalfilmapparates für die Schule wurde ebenso genehmigt wie die nachträgliche Weihnachtsspende von 100 S für den Kriegspopferverband. Auch das vom Feuerwehrhauptmann Wagner vorgebrachte Ansuchen, die Fahrtspesen für die

geschlossen werden. Ein Einspruch gegen eine derartige Entscheidung ist gänzlich nicht möglich im Verein mit den dauernden Preissteigerungen nach dem 4. Lohn-Preis-Pakt bedeutet die Erhöhung der Arbeitslöhne letzten Endes eine Verarmung der arbeitenden Bevölkerung. Diese arbeiterfeindlichen Maßnahmen waren die Ursachen, die eingangs erwähnte Konferenz einzuberufen, um den dazu berufenen Funktionären die Möglichkeit zu geben, in einem freien Meinungsaustausch Maßnahmen zu beschließen, um die geplanten Angriffe auf die Lebenshaltung der Bevölkerung abzuwehren. Bundesobmann Karger des Mieterschutzverbandes bewies in überzeugenden Worten, daß nur der gemeinsame Kampf aller Mieter diese Pläne zum Scheitern bringen kann. Zur Konferenz wurden eingeladen: Sämtliche Funktionäre des Mieterschutzverbandes und der Mietervereinerung von Waidhofen, Bruckbach, Hausmeining und Haag. Sämtliche Gewerkschafts-obmänner von Waidhofen, der Amtsstellenleiter der Arbeiterkammer von Waidhofen und vor allem Dingen sehr viele Funktionäre der SPÖ, SAP, und KPÖ. Erschienen waren leider nur die Vertreter des Mieterschutzverbandes von Waidhofen, Haag und Hausmeining sowie der Sozialistischen Arbeiterpartei (SAP) und KPÖ. Die Herren Gewerkschaftsobmänner, die Funktionäre der Mietervereinerung sowie der Herr Amtsstellenleiter der Arbeiterkammer zogen es vor, durch ihre Abwesenheit zu glänzen. Von der Gewerkschaft ist man eine derartige Haltung ja schon gewohnt. Allgemein läßt dieses Verhalten nun den berechtigten Verdacht aufkommen, daß ein bestimmter Wink „von oben“ die Ursache ihrer Abwesenheit war. Zur Mietervereinerung Waidhofen wäre abschließend nur noch zu sagen: Eine Mietervertretung, welche sich, wenn auch in verschleierte Form, hinter die Forderungen der Unternehmer und Hausherren stellt, verliert vor der Öffentlichkeit das Recht als Mietervertretung angesehen zu werden. Der Mieterschutzverband des Bezirkes Waidhofen protestiert jedoch in aller Öffentlichkeit gegen die neuen Pläne der Regierung in der Frage der Zinsen und der Pläne der Gemeinde betreffs der Erhöhung des Wassergeldes und weist letzteres als vollkom-

men ungerechtfertigt zurück. Der Mieterschutzverband des Bezirkes Waidhofen ruft deshalb alle Mieter des Ybbstales auf, ihren Abwehrwillen zu verstärken und in einem gemeinsamen Kampf diese arbeiterfeindlichen Pläne zum Scheitern zu bringen.

Mieterschutzverband des Bezirkes Waidhofen a. d. Ybbs.

Kampf gegen Schutz und Schund

In der Artikelserie „Zuschriften aus dem Leserkreis“ wurde in der letzten Nummer Ihres Blattes nach langer Zeit wieder die Stimme der Jugend hörbar. Es wurde darin ein Kampf gefordert, der gerecht und siegreich sein soll. Alle hätten in diesem Kampf das gleiche Ziel. Es wird heute viel geplant, auch für die Jugend werden Pläne ausgearbeitet, aber es ist sehr selten, daß einmal einer dieser Pläne Wirklichkeit wird. Ein solcher Plan heißt unter vielen anderen „Gesetz zum Schutz der Jugend“. Leider sieht man aber noch öfter, wie weit der Schutz der Jugend reicht. Es ist noch nicht allzu lange her, kam ein Gesetz gegen Schutz und Schund heraus. Allem Anschein nach aber hat dieses Gesetz Waidhofen nicht oder noch nicht erreicht; denn es gibt Geschäfte, wo Schundliteratur an Jugendliche und nur an Jugendliche verkauft wird, denn ein Erwachsener kauft ganz selten solche Erzeugnisse. Doch der Verkäufer weiß, daß er mit der Jugend in dieser Hinsicht viel Geschäft machen kann und das ist ihm das Wichtigste. Oft hört man den Satz sprechen: „Die heutige Jugend ist vollkommen verdorben!“ Die Jugend selbst ist nicht verdorben, nur ihre Umgebung ist meistens faul, auch wenn sie ein verlockendes, glänzendes Äußeres hat. Jeder junge Mensch hat einen guten Kern in sich, wenn er auch noch so tief gesunken ist. Diesen Kern zum Keimen zu bringen, wäre eine Aufgabe der Öffentlichkeit. Wenn sich nun jeder, der die Zukunft Österreichs ernst nimmt, die Vertrauensleute der Arbeiterschaft, die Eltern, Lehrer und Erzieher zur Verfügung stellen, um diesen „gerechten“ Kampf gegen Schutz und Schund zu führen, so wird auch dieser wichtige Kampf siegreich sein.

Josef Lill jun., Waidhofen a.Y.

den Ball mit einer Ehrenrunde zu eröffnen. Was mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die Kapelle Hermann Huber spielte flott und fleißig und der vollbesetzte große Magnetsaal bot ein buntes, herrliches Bild. Es war ein richtiger Volksball mit ausgelassener Stimmung und froher Gemütlichkeit. Neben der großen Menge schöner und ideenreicher Masken gab es schöne Abendkleider und wer ein solches nicht hatte, unterhielt sich genau so gut. Alt und jung kamen auf ihre Rechnung und die große Besucherzahl allein schon spricht für die Popularität dieses Balles. Für die drei schönsten und die drei originellsten Masken wurde je ein Preis gestiftet und die Prämierungsjury hatte es wirklich schwer, eine Entscheidung zu treffen. Um den vielen Geschmacksrichtungen und den subjektiven Meinungen gerecht zu werden, mußte man in der Lage sein, ein Fünftel der Masken zu prämiieren und anstatt 6 Preisen müßten 60 ausgesetzt werden können. Beim nächsten KSV-Ball wird die Wahl der schönsten und originellsten Masken dem Publikum selbst übertragen werden. Obwohl nicht jede schöne Maske prämiert werden konnte, hat das die Gemütlichkeit nicht beeinträchtigt und ist der Ball in bester Stimmung ausgeklungen. Allen Mitarbeitern und Gönnern, die zu diesem schönen Erfolg beigetragen haben, übermittelt die Leitung der KSV, Böhler auf diesem Wege den herzlichsten Dank.

Sonntagberg

Bäuerliche Bildungskurse. Seit November des vergangenen Jahres fanden bis Ende Jänner dieses Jahres Schulungskurse für die kathol. Landjugend im Hotel Gaßner statt. Der Zentralseelsorger der männl. kath. Landjugend Österreichs, P. Laurenz Mock hat sie geleitet. Der erste Kurs dauerte drei Wochen, die folgenden zehn Tage. Im Dezember waren aus Kärnten, Vorarlberg, Tirol und Salzburg Burschen und Seelsorger hier. Kammeramtsdirektor Ing. Dr. Müller, Bauernbunddirektor Nationalrat Ing. Hartmann, Direktor Ing. Dornik, Volksbildungsreferent Professor Ing. Hurdus und noch andere Herren der Kammer sind am Kurs tätig gewesen. Doktor P. Willibald Demal gab geistliche Exerzitien. Bürger und Bauern von Aschbach kamen mit ihrem Nationalrat Mayrhofer auf den Kurs. Abwechselnd folgten Burschen- und Mädeldkurse. Die meisten Teilnehmer kamen aus der St. Pöltners Diözese. Waldviertler und Mostviertler sind dagewesen. Das Ziel des Kurses war die Bildung der bäuerlichen Jugend zu selbstbewußten mündigen Bauern, Wirtschaftlern und Staatsbürgern. Täglich übten sich die Jugendlichen in Charakterbildung, Redewort und hielten Heimstunden ab. In der Wallfahrtskirche hielten sie jeden Morgen Gemeinschaftsmesse und Abendgessen. Die Zeitlage des Österr. Bauerntums mit ihren traurigen Einbruchstellen des gottlosen Materialismus und die Rettung des Bauerntums auf Grund der christlichen Glaubensgrundlagen wurde aufgezeigt. Mit Ernst und Begeisterung hat die Jugend daran teilgenommen. Eine Wiederholung der Kurse in nächster Zeit wird von der Jugend drängend verlangt.

Eine rätselhafte Natur

Von Anton Tschschow

Ein Abteil erster Klasse.
Auf dem mit himbeerrötem Samt gepolsterten Diwan liegt in halbsitzender Stellung ein hübsches Dämchen. Ein teurer Spitzenfächer flattert, krampfhaft von ihren Händchen gehalten, auf und ab, das Pincenez fällt unablässig von ihrem hübschen Näschen und die Brosche auf ihrer Brust hebt sich bald in die Höhe, bald wieder senkt sie sich, wie ein Kahn im aufgerührten Element. Sie ist erregt... Auf dem Diwan ihr gegenüber sitzt der Gouvernementsbeamte für besondere Aufträge, ein junger, beginnender Schriftsteller, der in den Gouvernements-Nachrichten bereits kleine Erzählungen zum Abdruck gebracht hat, oder vielmehr, wie er sie bezeichnet, „Novellen“ aus dem Leben der höheren Gesellschaft... Er schaut ihr mit der Miene des Kenners ins Gesicht und wendet keinen Blick von ihr. Er beobachtet, er studiert sie, er versucht ihre exzentrische, rätselhafte Natur kennen zu lernen, er versteht sie bereits, ja, er erfährt sie ganz... Ihre Seele, ihre Psychologie liegen vor ihm offen auf der Hand.
„Oh, ich verstehe sie!“ sagt der Beamte für besondere Aufträge und küßt ihre Hand dort, wo sie das Armband trägt. „Ihre sensible, empfängliche Seele sucht den Ausweg aus dem Labyrinth... Ja! Es ist ein furchtbarer Kampf, ein ungeheurerlicher, aber... verzagen Sie nicht! Sie werden siegen! Gewiß!“
„Schildern Sie mich doch, Woldemar!“ sagt das Dämchen schwermütig lächelnd. „Mein Leben ist so voll, so mannigfaltig, so bunt... Allein die Hauptsache dabei ist — daß ich unglücklich bin! Ich bin eine Märtyrerin im Geschmack Dostojewskijs... Zeigen Sie der Welt meine Seele, Woldemar, zeigen Sie ihr diese arme Seele! Sie sind ein Psychologe. Es ist noch keine Stunde vergangen, daß wir beide hier im Abteil sitzen und miteinander sprechen, und doch haben Sie mich bereits ganz erfährt, ganz und gar!“
„Sprechen Sie! Ich flehe Sie an, sprechen Sie!“

„So hören Sie denn. Ich stamme aus einer armen Beamtenfamilie. Mein Vater war ein guter Mensch, er war gerecht, aber... der Geist der Zeit und seine Umgebung... vous comprenez, ich trage es meinem Vater nicht nach. Er trank, er spielte Karten... und natürlich war er auch bestechlich!... Meine Mutter jedoch... Aber wozu darüber noch sprechen! Die Not, der Kampf um das tägliche Brot, die Erkenntnis der eigenen Nichtigkeit... Ach, zwingen Sie mich nicht, daran zu denken! Ich müßte mir selber meinen Weg bahnen... Die abscheuliche Erziehung im Institut, die Lektüre dummer Romane, die Fehler der Jugend, die erste schüchterne Liebe... Und dabei der Kampf mit meiner Umgebung? Entsetzlich! Und erst meine Zweifel? Und dann die Qualen des immer größer werdenden Unglaubens an das Leben und an mich selber... Ach! Sie sind ein Schriftsteller und kennen uns Frauen. Sie werden verstehen... Zu allem Unglück ward mir eine breite Natur beschieden... Ich wartete auf das Glück, und zwar auf was für eines! Ich sehnte mich darnach, Mensch sein zu dürfen! Ja, Mensch sein zu dürfen — darin sah ich mein höchstes Glück!“
„Sie Wunderbare!“ stammelt der Schriftsteller, indem er wiederum ihre Hand dort küßt, wo sie das Armband trägt. „Ich küsse nicht Sie, Hinreißende, sondern das Leid der Menschheit! Erinnern Sie sich an Raskolnikow? Er hat auf die gleiche Art geküßt.“
„Oh, Woldemar! Ich sehnte mich nach dem Ruhm... nach Musik und Glanz, wie es eine jede — wozu soll ich bescheiden sein — nicht alltägliche Natur tut. Ich dürrte nach etwas Ungeöhnlichem... nicht etwa Weiblichem! Und da... Und da... da begegnete mir auf meinem Pfade ein reicher Greis, ein General... Verstehen Sie mich, Woldemar! Es war nichts als Selbstaufopferung, Selbstentsagung war es, Sie werden mich verstehen! Ich konnte nicht anders handeln. Meine Angehörigen wurden dadurch wohlhabend, ich machte viele Reisen und konnte Gutes tun...“

und seine häusliche Ruhe genießen kann. Daß Kamerad Heiß aber nicht nur seine Berufsarbeit mit Fleiß und Gewissenhaftigkeit erfüllt, sondern auch die arbeitsfreie Zeit daheim in gutem, kameradschaftlichem Zusammenwirken mit seiner jungen Frau, die er im September 1943 in zweiter Ehe heimführte, fleißig und sinnvoll nützt, beweist der Umstand, daß er den seit langem gefaßten Plan — Ausbau seines Hauses — im Vorjahr endlich verwirklichen konnte. Wir hoffen und wünschen, daß der „Jubiläum“ Ludwig Heiß auch fernerhin seiner Arbeit in voller Rüstigkeit nachgehen kann!

Ybbsitz

Geburt. Am 14. ds. wurde den Eltern Ludwig und Katharina Roseneder, Wirtschaftsbesitzer von Ober-Kranz, Rotte Großprolling Nr. 9, ein Mädchen geboren, das auf den Namen Hermine getauft wurde.

Beiförderung. Der Postenkommandant des hiesigen Gendarmeriepostens, Rayonsinspektor Karl Winkler, wurde mit 1. Jänner zum Revierinspektor befördert. Die herzlichsten Glückwünsche!

Jagdausschuwahlen. Bei der am 14. ds. durchgeführten Wahl des Jagdausschusses für das Genossenschaftsjagdgebiet Markt Ybbsitz wurden auf Grund des Wahlvorschlages der Österr. Volkspartei folgende Jagdausschußmitglieder gewählt: Johann Schaufler, Zimmermeister; Kaspar Molterer, Schlosserwarenausgeber; Josef Heigl, Wagnermeister; Josef Hafner, Müller- und Bäckermeister; Josef Fuchsluger, Landwirt; Franz Aigner, Landwirt; Karl Schleifenlehner, Landwirt. In den einzelnen Rotten war durchwegs nur ein Wahlvorschlag von dem Niederösterr. Bauernbund eingebracht worden und es wurden gewählt: Rotte Schwarzenberg: Die Landwirte Georg Aigner, Schmitzbichl; Franz Stockner, Leopoldsdö; Rupert Brandstetter, Haberlehen; Alois Pichler, Feketlehen; Johann Obermüller, Grestenberg; Johann Kummerlehner, Scheibelreit; Florian Stockner, Spiegelbauer. Rotte Prolling: Engelbert Haider, Oberreifberg; Georg Teufel, Saghubegg; Anton Helm, Weyer; Leopold Reisinger, Restenlehen; Leo Theuretzbacher, Großmoos; Josef Reisinger, Windspreitzen; Josef Helm, Niederreifberg. Rotte Maisberg: Leopold Pechhacker, Reidl; Florian Lueger, Oberhölle; Ferdinand Frühwald, Nagelsberg; Leopold Rieß, Tanzstatt; Leopold Oismüller, Rottenlehen; Franz Spreitzer, Gaisberg; Franz Heigl, Glatz. Rotte Haselgraben: Josef Kerschbaumer, Haselsteinhof; Wilhelm Ritzinger, Modelsberg; Peter Gruber, Leopold Haselsteiner, Mehlsalzbach; Florian Tatzreiter, Lug; Georg Heigl, Kirchweg; Matthias Kogler, Hub.

Maskenball. Die Österr. Turn- und Sportunion veranstaltet am Samstag den 3. Feber im Gasthaus Heigl einen Maskenball, der den Besuchern verschiedene Überraschungen bringen wird. Die Musik besorgt die Marktkapelle. Der Ball beginnt um 1/8 Uhr. Maskenzwang besteht nicht.

Allein wie litt ich, wie unerträglich, wie abscheulich ekelhaft waren für mich die Umarmungen dieses Generals, obwohl ich, um ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, sagen muß, daß er zu seiner Zeit ein tapferer Krieger war. Es gab Minuten... schauerhafte Minuten! Und nur der Gedanke hielt mich aufrecht, daß der Greis jeden Tag sterben könnte und daß ich dann ein Leben beginnen würde, wie ich es ersehnt habe, und daß ich mich dann dem Geliebten hingeben könnte und vollauf glücklich sein würde... Und zwar gibt es einen solchen Menschen, Woldemar! Gott sieht es, es gibt ihn!

Das Dämchen fächelt sich erregt mit dem Fächer. Ihr Gesicht nimmt einen weinerlichen Ausdruck an.

„Doch da starb der Greis... Er hinterließ mir Einiges und ich ward frei wie ein Vogel. Jetzt wäre der Augenblick gekommen, glücklich zu werden... Nicht wahr, Woldemar? Das Glück klopft an mein Fenster. Ich brauch es nur hereinzulassen, und dennoch... es geht nicht! Woldemar, hören Sie mich an, ich beschwöre Sie! Jetzt sich dem Geliebten hingeben können, seine Freundin sein, seine Kameradin, die Trägerin seiner Ideale, glücklich sein... endlich zur Ruhe kommen... Aber wie gemein, wie niedrig und dumm ist alles auf dieser Welt eingerichtet! Wie häßlich ist alles, Woldemar! Unglücklich bin ich, unglücklich, unglücklich! Wiederum steht mir ein Hindernis im Wege! Wiederum fühle ich, daß mein Glück mir ferngerückt ist, so fern! Ach, welche Qualen, wenn Sie das nur wüßten, welche Qualen!“

„Aber was denn? Was steht Ihnen denn noch im Wege? Ich flehe Sie an, sprechen Sie! Was ist es?“

„Ein zweiter reicher Greis...“
Zerbrochen bedeckt der Fächer das hübsche Gesichtchen. Der Schriftsteller stützt den gedankenvollen Kopf auf eine Faust, seufzt und versinkt mit der Miene eines Kenners und Psychologen in Gedanken. Die Lokomotive pfeift und zischt und es rötet sich in den Strahlen der untergehenden Sonne die Vorhänge an den Fenstern...

Feueralarm. Am Freitag den 19. ds. ertönte vor 5 Uhr früh wieder die Feuer sirene, die einen Brand außerhalb des Marktes ankündigte. Die Ursache, warum die Sirene betätigt wurde, war ein Feuer schein im Norden. Da durch das starke Nebeltreiben keine richtige Orientierung möglich war, versuchte man von Waidhofen eine Auskunft zu erhalten, doch wurde keine Verbindung erreicht. Feuerwehrmänner, wie Gendarmerie fuhren mittels Auto auf den Höhenrücken der Rotte Haselgraben, um Erkundigungen einzuholen, doch wegen des zu starken Nebels konnte weder die Richtung noch Entfernung festgestellt werden, so daß der weitere Versuch des Eingreifens der Feuerwehr unterblieb. Der Feuerschein stammte, wie sich später herausstellte, von dem Brand der Holzhütte der Wirtschaft Unter-Hirn in der Gemeinde St. Leonhard a. W., der bereits um 4 Uhr früh ausgebrochen war. Dank des Umstandes, daß der herrschende Sturm aus entgegengesetzter Richtung kam, blieb das Wirtschaftsgebäude vom Feuer verschont. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt.

Viehmarkt. Samstag den 20. ds. fand der Sebastiani-Viehmarkt statt, der trotz eisiger Straßen und Wege einen besonders starken Auftrieb aufweisen konnte. 87 Rinder, meist Ochsen und Schnittlinge wurden aufgetrieben. Käufer waren zahlreich vertreten und der Kauf ging flott von statten.

Opponitz

Feuerwehrkränzchen. Das jährliche Kränzchen der Freiw. Feuerwehr Opponitz fand am Samstag den 13. ds. im Gasthof Bläumauer statt. Nach der Eröffnung durch einen Ehrentanz des Hauptmannes J. Pitnik mit der Gemahlin des Ehrenhauptmannes Pießlinger begann ein recht gemütliches Treiben. Zahlreiche Gäste aus der engeren und weiteren Umgebung, darunter die Nachbarwehren von Hollenstein und Waidhofen, hatten sich eingefunden. Jung und alt war guter Laune und huldigte dem Tanz, zu dem das Streichorchester der Freiw. Feuerwehr Opponitz unter der bewährten Leitung von H. Hörst unermülich aufspielte. Das Reinertragnis dieser so gelungenen Veranstaltung dient zur Anschaffung neuer Schläuche und soll damit unsere stramme Feuerwehr noch schlagkräftiger machen.

Theatervorstellung. Mit einem Vierakter von Paul Löwinger, „Liebe in den Bergen“, trat vergangenen Sonntag unsere Jugendgruppe wieder vor die Öffentlichkeit und wie schon immer, so wurde auch diese Veranstaltung ein voller Erfolg. Die Rollen waren sehr gut verteilt und auch gespielt. Lachsalven und Tränen gab es bei diesem so herrlichen Stück. Die Geschwister Ignaz — als einmaliges Exemplar eines Diener des Doktors — und Agnes Schallauer als ruhige, nachgiebige Frau, deren gutmütiger Mann, Franz Schallauer, die schneidige Nandl (Mitzi Teufel), der Burschenvereinsvorstand (Michl Seisenbacher), die zwei Gemeinderäte (Josef Schnabel und Franz Teufel) sowie der Seehofer (Leopold Auer), alle bestbekannte Größen, wie auch Maria Wasy, die als stolze Herrnhofbäuerin mit Franz gut zusammenspielte, waren von vornherein für den Spielleiter Gewähr einer guten Aufführung. Ein ebenso naives Spiel wurde bei den kleinen Nebenrollen, die u. a. von Hans Schallauer, Stefan Lueger, Gretl Imnitzer, Rosi Griebler und Loisl Blaimauer gespielt wurden, an den Tag gelegt. Die Zwischenpausen waren ausgefüllt mit schönen Musikvorträgen einer Jugendkapelle und guten Gesangseinlagen der Geschwister Hönig im Verein mit S. Schnabel und M. Seisenbacher. Alles in allem war es ein schöner Erfolg unserer Jugendgruppe, den man von allen Seiten anerkennt. Möge die Österr. Jugendbewegung noch viel erreichen in ihrem Bestreben: „Alles für die Heimat und den Mitmenschen!“

Vom Gemeindefest. Beim Gemeindefest Opponitz liegen ca. 20 gefundene Faustlinge bzw. Handschuhe. Die Verlustträger wollen diese Gegenstände ehestens abholen.

Großhollenstein

Preisrodeln. In Ergänzung der Ankündigung des Preisrodels in voriger Nummer wird mitgeteilt, daß das Rodeln am Sonntag den 28. ds. um 14 Uhr nur bei günstiger Witterung stattfindet. Star! in Hochschlag am Königsberg. Ziel beim Wasserbassin. Die Startnummernziehung ist am gleichen Sonntag von 8 bis 12 Uhr mittags im Pfarrheim. Das Nenngeld beträgt für Geißschlitten 4 S, für Zweisitzer 3 S und für Einsitzer 2 S. Da schöne Preise in Aussicht stehen, wird eine große Anzahl von Bewerbern aus Hollenstein und Umgebung erwartet. Jedermann ist dazu freundlich eingeladen. Bei ungünstigem Wetter und schlechten Schneesverhältnissen wird das Preisrodeln auf den darauffolgenden Sonntag verschoben.

Jahresversammlung des Arbeiter und Angestelltenbundes. Am Sonntag den 21. ds. fand im Gasthof Edelbacher die Jahresversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Arbeiter- und Angestelltenbundes statt. Obmann Steinauer begrüßte die Erschienenen und besonders den Landtagsabgeordneten Fehring aus Amstetten. Nach der üblichen Berichterstattung und den Neuwahlen, wobei Steinauer als Obmann einstimmig wiedergewählt wurde, ergriff LA. Fehring an Stelle des noch nicht erschienenen NR. Dengler

SPORT-RUNDSCHAU

Bradl schlug die europäischen Klassen-Springer

In Garmisch schlug Österreichs übertragender Schispringer Sepp Bradl die europäischen Klassenpringer. Am Start waren 16 Deutsche, vier Finnen, fünf Jugoslawen, sieben Schweden und die Österreicher erschienen. Die beiden gemeldeten Franzosen und der einzige Vertreter der USA waren nicht angetreten, da ihnen die Bedingungen zu schwer waren. Die Konkurrenz brachte folgende Ergebnisse: 1. Bradl 75,7, 77, 225,5; 2. Langus (Jugoslawien) 72, 74 216,0; 3. Hollstrom (Schweden) 71,5, 73,5, 214,0; 4. Kuronen (Finnland) 71, 70,5, 213,5; 5. Pietikainen (Finnland) 69, 73, 211,0; 6. Dan Netzel (Schweden) 71, 71,5, 210,0; 7. Sepp Weiler (Deutschland) 70, 69, 207,0.

War dies das Weihnachtsgeschenk?

Als die österreichische Nationalelf nach dem triumphalen Erfolg gegen Schottland nach Wien kam, da standen tausende Menschen am Westbahnhof Spalier und jubelten der siegreichen Elf zu. Aber hinter den Kulissen wurde so manches ausgebrütet, um den siegreichen Fußballern ein „nettes“ Weihnachtsgeschenk zu bereiten. Am 23. Dezember hat es der Herr Finanzminister vorbereitet und am 16. Jänner überreichte er es der Öffentlichkeit unter dem Text „Vereine sind als juristische Personen des privaten Rechts unbeschränkt körperschaftssteuerpflichtig. Wenn Vereine Veranstaltungen abhalten und dadurch Einnahmen erzielen, gilt diese Tätigkeit als wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb, der gewerbesteuerpflichtig ist.“ Daraus folgt, daß Sportvereine und ähnliche Körperschaften, die sportliche Veranstaltungen, wie Fußballwettspiele, Auto-, Motorrad- oder Radrennen, Boxwettkämpfe, Eishockeywettspiele und Eisrevuen abhalten, mit dem erzielten Gewinn sowohl der Körperschaftsteuer als auch der Gewerbesteuer unterliegen.

tion Hollenstein, ausgeht, der wohl nur einen ganz geringen Teil der Arbeiter und Angestellten zu vertreten hat. Die Mehrheit der Arbeiter und Angestellten erklärt sich solidarisch mit dem Verlangen der Angestellten im Kleinhandel nach einem freien Wochenende.

Gaffenz

Hochzeitsfeier. Am Sonntag den 14. ds. vermählte sich in der Pfarrkirche zu Gaffenz Leopold Feistritzer, Wald-facharbeiter aus Kleinreifling und Frau Rosa Krenn, Hausbesitzerin und Kriegers-witwe in Lindau. Nach den staatlichen und kirchlichen Trauungszeremonien ging es mit schneidiger Musikbegleitung im Hochzeits-zug in den Gasthof Huber, wo bei guter Bewirtung und schneidigen Landler- und Polkatänzen alle Gäste und Tanzlustigen voll befriedigt wurden. Die besten Glück- und Segenswünsche den Neuvermählten!

Aus Leserkreisen ein Wort zur Straßen-pflege. Der heurige Winter mit seinem ab-normalen Wetter hat auch mehr oder we-nige stark die neuzeitliche Straßenpflege — Erhaltung, Benutzung und Sicherung — für den Verkehr vor schwerwiegende Auf-gaben und Anwendung neuer Methoden ge-stellt. Der Bundesstraßenzug der Voralpen-straße Gesäuse-Amstetten kann, was Pflege, Herhaltung und zeitgemäße Besot-terung anbelangt, ohne zu schmeicheln, als Muster für so manche Straßenlinien dienen. Auch die winterliche Straßenpflege war j-mmer vernünftig und den Fahrzeugen rück-sichtsvoll angepaßt. Anders kann man es diesen Winter verspüren. Der heurige, in unserer Gegend schneearme Winter gab den Schneepflügen wenig Gelegenheit, in Aktion zu treten, aber doch sind selbe

Betroffen von diesem Erlaß werden die Vereine der Staatsliga A und B sowie jene der Wiener Liga. Zur Zeit, wo dieser Artikel geschrieben wird, sind Besprechungen im Gange, um diesen katastrophalen Erlaß abzuwenden. Ganz gleich wie diese Ver-handlungen enden werden, — es ist eine Schande, ohne vorher mit den zuständigen sportlichen Stellen Fühlung genommen zu haben, einen derartigen Erlaß herauszuge-ben. Der Unterrichtsminister als oberster Schützer des Sports erfuhr von diesem „Tiefschlag gegen den Sport“ aus der Zeit-schrift „Der Totomillionen nicht genug“, er ist immer auf der Suche nach neuen Melkkühen.

Viele Vereine, besonders der Staatsliga B, wiesen in der letzten Saison Abgänge von 5.000 bis 30.000 Schilling auf. Wenn nun die Vorschreibung der Körperschafts-steuer (auf Vorauszahlung, — denn eine solche ist zu leisten) eintrifft, können diese Vereine „zusperren“. Eine weitere Folge dieses Erlasses ist, daß viele Vorstände der Vereine zurücktreten werden, da ihnen nicht zugemutet werden kann, mit ihrem persönlichen Vermögen zu haften. Aber die Folgen, die dieser Erlaß zeitigt sind noch lange nicht zu Ende besprochen. Die Ver-eine müßten größte Sparmaßnahmen ergreifen, müßten die Gehälter der Spieler kürzen (die ohnehin weitaus nicht so hoch sind, wie man im allgemeinen glaubt), es würden daher die besten Spieler ins Aus-land abwandern, die Zuschauerzahlen wür-den sinken und zwar rapid, die Einnahmen würden kleiner und der Fußball auf provin-zielles Niveau herabgedrückt. Dem Fuß-ball wäre der Dolchstoß tief ins Fleisch ge-gangen und durch diese Auswirkungen dem Herrn Finanzminister durchaus nicht ge-holfen. Man wird also, nachdem man durch wahnsinnige Steuern langsam die so be-rühmte Eisrevue ruiniert, auch den Fußball ruinieren.

Die Gemeinnützigkeit hat man dem Volks-sport Nr. 1 abgesprochen — es wäre zum Lachen, wenn es nicht zum Weinen wäre! Dies ist der Dank für Glasgow!

schon eingesetzt gewesen, um die Straße bei 7 bis 8 cm Schneelage für motorische Fahrzeuge zu säubern, was sich aber zu einem großen Nachteil für das Schlitten-fuhrwerk auswirkt. Noch dazu berieselt man die ganze Breite der Fahrbahn mit scharfem Schotter und so ist der Verkehr für das tierbespannte Schlittenfuhrwerk lahmgelegt. Es besteht ein Tierschutz-gesetz, nach welchem die Peitsche nur zum Mahnen in Aktion treten darf und so mancher beherzte Fuhrmann möchte selbe schwingen, um mit seinem Schlittenfuhrwerk über die beschotterte Schlittenbahn zum Endziel zu gelangen — aber er läßt sie sinken, die treuen Augen seiner Zugtiere sagen ihm: „Halt ein! Es ist unmöglich, von einem Lebewesen das zu verlangen“ und so entladet er sein Fuhrwerk, fährt mit dem leeren Schlitten nach Hause und ist auch gezwungen, daheim zu bleiben. Das sind Zustände, die nicht unbesprochen bleiben können, sie mögen daher in dem im Ybbs- und Ennstal vielgelesenen „Ybbs-taler Wochenblatt“, dem Organ der demokratischen Einigung, auch zu den kompetenten Stellen dringen. Es geht nicht an, durch solche Maßnahmen den Schlitten-verkehr, der für die Holzbringung notwen-dig ist, gänzlich auszuschalten und so in-direkt den motorisierten Fahrzeugen das Fuhrwerksgeschäft in die Hände zu spie-len. Wir leben in einer Demokratie und die Steuervorschreibung findet alle Staats-bürger, sind sie nun Gebirgs- oder Land-bewohner oder gehören sie industriellen Kreisen an. Darum gleiche Rechte und Pflichten für jeden Steuerzahler, die noch die öffentlichen Straßen erhalten müssen. Wir brauchen dazu keine einseitigen Neu-erungen, daß man aber die Straßendecke bzw. Schlittenbahn zur Gänze mit Schotter bestreut, der im Frühjahr viel besser taugt, um die Autoschlaglöcher auszufüllen, wenn die Zeit da ist, mit Wagen zu fahren, ist ein Unding, was man einsehen soll. Darum Ein-sicht und Rücksicht auf alle Straßen-benutzer, auch auf solche, die sich kein motorisiertes Fahrzeug leisten können, an-sonsten aber genau so ihre Pflichten erfül-len wie die erstgenannten. Wir brauchen in dieser Angelegenheit eine objektive und verständnisvolle Aussprache, die von allen Straßenbenutzern bzw. Fuhrwerkssparten besucht wird, wo nicht zuletzt unsere Volksvertreter in Aktion treten und ihre Pflicht erfüllen müssen, dann wird auch diese Straßenerneuerung eine annehmbare Lö-sung finden. Das ist der Wunsch hunderter Bauern, die im Winter durch das Schlitten-fuhrwerk einen zusätzlichen Erwerb finden und damit ihre wirtschaftliche Lage festi-gen können.

Maria-Neustift

Todesfälle. Am 11. Jänner starb die Rentnergattin Josefa Piber vom Piber-häusl Nr. 15 im 71. Lebensjahre. Wenige Tage darauf folgte ihr der Gatte Jakob Pi-ber im 87. Lebensjahre im Tode nach.

Feuerwehrerbau. Am Sonntag den 14. ds. fand im Gasthof Mayr in Neustift der Ball der Feuerwehr Hofberg statt, der sich eines sehr guten Besuches erfreute, was im In-teresse der Feuerwehr anerkannt werden muß. Im übrigen dürfte der Fasching in Maria-Neustift ziemlich ruhig verlaufen.

Das Finanzministerium scheint über-haupt vom Fußballgetriebe der Vereine recht wenig Ahnung zu haben. Alle Klubs der Wiener Landesliga und der Großteil der Staatsligaklubs können ihren Betrieb nur deshalb aufrechterhalten, weil ein Stock ehrenamtlicher Funktionäre die Ar-beit leistet, weil Mitglieder in ihren freien Stunden die Sportplätze spielbar machen. Die Herren Steuerrevisoren würden schon nach kurzer Bucheinsicht den Klubs die ab-gesprochene „Gemeinnützigkeit“ wieder zu-erkennen.

Man muß endlich einmal erkennen, daß die gesamte Jugend auf Fußball-, Tennis- und Eislaufplätzen ihren Sport ausübt und nicht ein paar Snobs „auf dem Rücken der Pferde“ ihrer Leidenschaft huldigen.

Dr. Hurdes wird mit dem Finanzminister Fühlung nehmen, wird (hoffentlich) günstige Ergebnisse melden und damit vielen Sport-ler und Vereinen helfen und damit „viel-leicht“ endlich der Diktatur des Finanz-ministeriums einen Riegel vorschieben.

Kurz und bündig

Der Kitzbühler Christl Prawdka machte es seinem Kollegen Othmar Schneider nach und schlug bei der internationalen Winter-sportwoche in Garmisch-Partenkirchen den Weltmeister Zeno Colo (Italien). Dieser phantastische Erfolg hat das Ansehen un-serer Schläufer im Ausland weiter gehoben.

Der Klagenfurter AC. besiegte in Gar-misch den EV. Füssen (deutscher Eis-hockeymeister 1949) mit 4:2 Toren. Dies ist ein Erfolg, den man den Klagenfurtern nie und nimmer zugetraut hätte.

Vom Debakel der österreichischen Eis-hockeymannschaft in der Schweiz gegen Schweiz B sollte man eigentlich besser schweigen. Hier seien aber doch die Ergeb-nisse vermerkt: 0:15, 1:21. Armer Eis-hockeysport, wohin gehst du?

Arthur Kolisch, der internationale Refe-rent des ÖFB, hat sich nach Ungarn begeben, um Verhandlungen zu pflegen, die darauf hinauslaufen sollen, den „alten“ Spielerverkehr zwischen den beiden Ländern wieder zu intensivieren.

Der Verbandstrainer des Wiener Fußball-verbandes, Luigi Hussak, feierte dieser Tage sein 50jähriges Sportlerjubiläum. Er vertrat Österreich 25mal international. Auch wir gratulieren!

Schafflers Wettervorhersage für Februar 1951

Anfangs mäßig winterlich mit gegen den 6. zu abnehmender Temperatur und Schnee-fällen um den 2., 4. und sehr windigen 6. Mit ca. 7. aufkommende Südwinde mit ent-sprechender Erwärmung. Um den 10., 11. Niederschlagsneigung. Schnee und Regen. Auf die folgende mäßig temperierte Wet-terbesserung neuerlich Schlechtwetter mit Niederschlag um den 16., 19., 20. Mit ca. 24. beginnender Temperaturfall mit örtlich sehr verschiedenem, teils starkem winter-lichem Niederschlagswetter mit allmählichem Nachlassen und leichter Erwärmung ab ca. 27.

*

Der Februar, auch Taumonat, hat 28 Tage. Ende des Monats ist die Tageslänge 10 Stunden 56 Minuten. Zunahme 1 Stunde 27 Minuten.

Lo stage: Am 2.: Ists an Lichtmeß hell und rein, wird ein langer Winter sein; wenn es stürmt und schneit, ist der Früh-ling nicht mehr weit. — Am 22.: Ist es an Petri Stuhlfleier kalt, so hat der Winter noch lange Halt. Am 24.: Matthäus brichts Eis, hat er keins, so macht er eins.

Bauernregeln: Heftige Nordwinde am Ende Februar vermelden ein fruchtbares Jahr, wenn Nordwind aber im Februar nicht will, so kommt er sicher im April.

WIRTSCHAFTSDIENST

Allgemeiner Meisterprüfungs-vorbereitungskurs in Amstetten

Das Wirtschaftsförderungsinstitut der Handelskammer Niederösterreich veranstat-tet bei genügender Teilnehmerzahl vom 16. Februar bis 17. März einen allgemeinen Meisterprüfungs-vorbereitungskurs in Am-stetten als Wochenendkurs, jeweils Frei-tag und Samstag ganztägig und Sonntag vormittags. Kursbeginn: Freitag den 16. Februar, 8 Uhr früh. Kursdauer: 96 Stun-den. Kursbeitrag 125 S (einschließlich Zeugnisstempel). Kursort: Gewerbliche Berufsschule Amstetten, Mozartstraße 3. Anmeldungen sind schriftlich an das Wirt-schaftsförderungsinstitut der Handelskam-mer Niederösterreich, Wien I, Regierungsg-asse 1, zu richten. Diese haben zu ent-halten: Vor- und Zuname, Beruf, Geburts-daten und Geburtsort sowie genaue An-schrift.

Volksbildungskurse in Niederösterreich

Im vergangenen Jahr wurden von der Ar-beiterkammer Niederösterreich 51 Volks-bildungskurse in verschiedenen n.ö. Ge-meinden abgehalten. Diese Kurse wurden von insgesamt 1087 Hörern (513 männlichen und 574 weiblichen) besucht. Das Pro-gramm der Kurse umfaßte Rechtschreiben,

Ein ehrlicher Kerl

Der Verdacht, eine schöne Meer-schaumpitze gestohlen zu haben, rich-tete sich gegen Josef, den Gesellen des Meisters Moser. Gleichgültig stand die-ser Gesell vor dem Gericht und ließ sich die Worte aus dem Munde zerren. Er wisse nicht, wer die Spitze weggenom-men habe. Vielleicht ein „Zugereister“. So einer sei in der Werkstatt gewesen, als zufällig sonst kein Mensch drin war.

Die Anklage war ein schwächliches Wesen. Es gelang ihr nicht, den Ange-klagten hineinzulegen, so sehr ihr auch der Staatsanwalt mit kluger Beredsam-keit zu Hilfe kam. Das Gericht sprach den Gesellen frei.

Der Schlußakt dieses forensischen Dramas spielte sich außerhalb des Ge-richtsgebäudes ab. Meister Moser, der als Zeuge gehört worden war, hielt sei-nen Gehilfen an und sprach zu ihm:

„Sagen Sie mal, Josef, haben Sie's bei mir schlecht gehabt?“

Josef schüttelte verwundet den Kopf. „Haben Sie zu viel arbeitsen müssen? Hab ich zu wenig Lohn gezahlt? Bin ich groß zu Ihnen gewesen?“

„Na!“ entgegnete Josef aus ehrlichem Herzen.

„Und doch haben Sie mir diesen Pos-sen gespielt! Sie wissen doch, daß ich

die Spitze von meinem Schwager ge-kriegt habe!“

Josef nickte zustimmend.

„Und Sie wissen doch, daß ich von meinem Schwager vielen Nutzen habe. Wenn er die Meerschaumpitze nicht mehr bei mir sieht, ärgert er sich zehn Jahre lang über mich. Ich hätte Sie ge-wiß nicht angezeigt, wens nicht wegen des Schwagers gewesen wäre.“

Josef gab durch ein Murmeln und ein Kopfnicken zu erkennen, daß er den Meister und dessen Handlungsweise be-greife.

„Hören Sie mal, Josef, Sie können wieder zu mir kommen, aber geben Sie mir die Meerschaumpitze! Sie sind frei-gesprochen, und es kann Ihnen nichts mehr passieren. Oder wollen Sie wirk-lich, daß wir in Feindschaft ausein-andergehen?“

„Na“, sagte Josef, griff in die Rock-tasche und zog die Meerschaumpitze heraus.

„Wußt ichs doch!“ rief Meister Moser freudenvoll und riß das Kleinod an sich. „Sie Erzpitzbub! Aber ich hab's immer gesagt: ein ehrlicher Kerl sind Sie doch!“

A. M.

praktisches Rechnen, psychologische Fragen, Naturwissenschaft, Heimatkunde, Körperpflege, Hygiene, Turnen und Gymnastik, Zeichnen und Malen, Photographieren, Nähen für den Haushalt, Fremdsprachen, Buchführung, Stenographie u. ä. Die Zusammensetzung der Hörer gliederte sich in 118 Arbeiter (10 Prozent), 467 Angestellte (44 Prozent), 156 Haushaltstätige (14 Prozent), 346 Schüler (32 Prozent). Die hohe Zahl der Schüler ist auf die Veranstaltung zahlreicher Kinderkurse zurückzuführen. Bedenklich ist die geringe Teilnahme der Arbeiter an den Kursen. Gegenüber dem Jahre 1949 hat die Hörerzahl eine Steigerung von 25 Prozent erfahren.

Gewerbeausstellung 1951 in Wien

In der Zeit vom 27. Mai bis 10. Juni wird Wien Schauplatz einer repräsentativen gewerblichen Leistungsschau sein, die in ihrer Art und in ihrem Umfang vollkommen neuartig sein wird. Sie wird im Rahmen des Internationalen Gewerbekongresses in Wien stattfinden, der die Spitzen des internationalen Mittel- und Kleinunternehmertums nach Wien führen wird. Der Schauplatz der Ausstellung wird das Rondengelände der Wiener Messe sein, die sich auf ungefähr 20.000 Quadratmeter Raum ausbreiten und um die repräsentativ ausgestattete Südhalle gruppieren wird.

Der Zweck dieser internationalen, in Österreich erstmaligen Veranstaltungen ist die Förderung des gewerblichen Gemeinschaftsgefühls, die Aufklärung der Öffentlichkeit, insbesondere der Behörden, über die große Leistungsfähigkeit des österreichischen Gewerbes, über die Qualität seiner Erzeugnisse und seine überragende volkswirtschaftliche und soziologische Bedeutung. Ist es doch den meisten Menschen in Österreich unbekannt, daß das österreichische Gewerbe heute mindestens ebensovielen Menschen Brot und Arbeitsplatz gibt als die Industrie.

Von diesem Zweck leitet sich auch die Aufmachung und der Charakter der Gewerbeausstellung ab. Denn es werden diesmal nicht Einzelfirmen in Firmenköjen ausstellen, sondern die einzelnen Branchen werden mit ihren Erzeugnissen gewisse Themen gestalten, um der Öffentlichkeit die Wechselwirkungen zwischen dem Gewerbe und den verschiedensten Wirtschafts- und Lebensbereichen eindrucksvoll vor Augen zu führen. So werden z. B. dargestellt: Die Leistungen des Gewerbes für die Land- und Forstwirtschaft, für die Wohnkultur, für den Sport, für die Bekleidung, oder das Gewerbe im Export, ein Thema, dem besondere Bedeutung zugemessen wird. Trotz dieser allgemeinen Themenstellung wird die Leistung des einzelnen Handwerkers auch namentlich gekennzeichnet werden.

Wann entfällt der Besatzungskostenbeitrag?

Es wird aufmerksam gemacht, daß die Entrichtung des Besatzungskostenbeitrages vom Grundvermögen und dem land- und forstwirtschaftlichen Vermögen gemäß § 4, Abs. 2 (3), lit. b. des Bundesgesetzes vom 22. November 1950, betr. Maßnahmen zur Sicherung der Bedeckung der Besatzungskosten für das Jahr 1951 (Besatzungskosten-deckungsgesetz 1951), entfällt, wenn die Summe der Einheitswerte mehr als 10.000 Schilling, jedoch nicht mehr als 40.000 S beträgt und dem zuständigen Finanzamt bis spätestens 28. Februar 1951 ohne Auf-forderung nachgewiesen wird, daß dem Steuerpflichtigen im Falle einer Vermögenssteueranmeldung zum 1. Jänner 1951 mehr als zwei Freibeträge gemäß § 5, Abs. 1, Z. 3 des Vermögenssteuergesetzes (Kinderfreibeträge) zukommen. Anträge, welche erst nach dem 28. Februar 1951 beim Finanzamt einlangen, dürften, da es sich um eine Fallfrist handelt, nicht mehr berücksichtigt werden. Wenn der gesamte Einheitswert nicht mehr als 10.000 S beträgt, bedarf es keines Antrages beim Finanzamt, da bis zu diesem Einheitswert für 1950 und 1951 kein Besatzungskostenbeitrag erhoben wird.

Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs

Bezirksversammlung des ländl. Fortbildungswerkes

Es wird hiermit richtiggestellt, daß die Bezirksversammlung und der Ball der ländl. Jugend bereits am Sonntag den 28. ds. und nicht am 28. Februar bei Fuchsbauer stattfindet.

Kückenvermittlungaktion

Wie in der gesamten Tierzucht ist auch die Legeleistung der Hühner einerseits von den Erbanlagen und andererseits von Haltung und Fütterung abhängig. Gerade in unserem Gebiet, wo das Hühnerfutter rar und kostspielig ist, muß es gut ausgenützt werden und dies geschieht durch leistungsfähige Hühner. Im Rahmen der Kückenvermittlungaktion vermittelt die Landwirtschaftskammer Kücken, die aus Zuchtbetrieben stammen, welche unter Leistungskontrolle stehen. Es ist somit die Gewähr für eine gute Legeleistung gegeben. Außerdem wird durch die Anschaffung von Kücken die unbedingt notwendige Verjüngung des Hühnerbestandes erleichtert werden. Der Preis pro Kücken beträgt S 4,20. Bestellungen sind bis 15. Februar bei der Ge-

meinde zu machen. Die Auslieferung erfolgt vom 20. März bis 31. Mai.

Steuerkurs

Der nächste Steuerkurs findet vom 12. bis 17. Februar in Ybbs statt. Anmeldungen bei der Bezirksbauernkammer.

Kredit für Erwerbsgärtner

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Erwerbsgärtner zum Neubau von Gewächshäusern, zur Fertigstellung von begonnenen Gewächshäusern und zum Einbau von modernen Heizanlagen in bestehende Gewächshäuser ERP-Kredite zu 2% Prozent bekommen können. Die Anträge hierzu sind auf besonderen Formularen bis 31. Jänner 1951 über die Bezirksbauernkammer an die Landwirtschaftskammer einzureichen.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Kundmachung

Die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs und die Verwaltung des allg. öffentlichen Krankenhauses benötigt für den Rechnungs-

abschluß dringend die noch ausstehenden Rechnungen für das abgelaufene Jahr 1950. Es ergeht daher an alle Lieferanten die Aufforderung, die Rechnungen mit den diesbezüglichen Bestellscheinen, ohne welche die Liquidierung in Frage gestellt ist, innerhalb 8 Tagen beim Kammeramt einzureichen, da bei verspäteter Vorlage eine termingemäße Bezahlung nicht mehr möglich ist.

Kammeramt der Stadt Waidhofen a. Y. am 20. Jänner 1951.

Der Bürgermeister:
A. Lindenhofer c. h.

ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Dank

Für die zahlreichen Beweise in-niger Anteilnahme, die wir anlässlich des Ablebens meines lieben Gatten, unseres treusorgenden Vaters, des Herrn

Anton Pieringer

aus allen Kreisen der Bevölkerung erhalten haben, sowie für die vielen schönen Kranz- und Blumengaben danken wir auf diesem Wege überallhin herzlichst. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Litsch für die Führung des Konduktes und die tröstenden Abschiedsworte am offenen Grabe, dem Kirchenchor unter Führung des Herrn Direktors Freunthaller für den ergreifenden Chorgesang, der Gemeindevertretung Windhag und allen lieben Hausparteiern, Nachbarn, Freunden und Bekannten, welche dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Urtal, im Jänner 1951.

Familie Pieringer

74 und alle übrigen Verwandten.

Dank

Für die herzliche Anteilnahme an dem Ableben unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Aloisia Saringer

sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden und die zahlreiche Beteiligung am Begräbnisse sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Tiefgefühlten Dank Hochw. Herrn Pfarrer Litsch für die eindrucksvollen Worte am Grabe und den lieben Nachbarn für ihre unermüdete, opferbereite Hilfe.

Zell a. d. Ybbs, im Jänner 1951.

87 Familien Fuchs und Saringer.

DANK

Allen Siedlern und Bekannten den herzlichsten Dank für ihre Glückwünsche zu unserer Vermählung.

Karl und Gottfriede Gratzner

Bruckbach, im Jänner 1951.

OFFENE STELLEN

Junger, tüchtiger

Verkäufer

(Verkäuferin) für Eisen-, Haus- und Küchengerätehandlung gesucht. Zuschriften an die Verwaltung des Blattes. 75

Je ein verlässlicher Pferdeknacht und Hausknacht werden aufgenommen. Fleischhauerei Kellnreitner, Gafenz. 55

Stallmagd wird zu drei Kühen gesucht. Leopold Gehr, Gasthaus und Fleischhauerei, Admont, Steiermark. 69

Liebes Kindermädchen mit Erfahrung und Referenzen, event. geschulte Anfängerin zu zwei Buben (1½ und 2 Jahre) gesucht. Striegelwerk Welser, Ybbsitz. 70

Inserieren bringt Erfolg!

Die Freiw. Werksteuerwehr Böhlerwerk

veranstaltet am Samstag den 3. Februar 1951, Beginn 20 Uhr, im Magnetwerkssaal in Böhlerwerk einen

Feuerwehrball

und ladet alle Freunde und Gönner herzlichst ein. Es spielt die Kapelle Huber. Für Gemütlichkeit ist gesorgt.

Autoverkehr zum und vom Ball nach Waidhofen und Kematen. Autostandplatz: Böhlerwerk, Magnetwerk; Waidhofen, Untere Stadt; Kematen, Gasthaus Meierhofer.

Das Kommando.

STELLENGESUCHE

Junges Mädchen sucht Dauerposten zu Kindern; geht eventuell auch als Hausgehilfin. Adresse in der Verw. d. Bl. 72

EMPFEHLUNGEN

Bitte beachten Sie die genaue Anschrift!

Graphologie

(behördlich konzessioniert)

KARL JOHN

Waidhofen a. d. Ybbs, N.Ö.

Sämtliche Handschriftgutachten für Industrie, Gewerbe, Haushalt, Ehevorhaben, Ehezwiste.

Auskünfte und Aufträge auch bei der Übernahmestelle

Buchhandlung Wanda Weigend

Waidhofen a. d. Y., Unterer Stadtplatz 77

Malerwerkstätte Hans Schalk

Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 5

nummehr 88

auch telefonisch erreichbar unter

Rufnummer 216

Landmaschinen-Reparaturen

aller Art sowie auch Motoren-Reparaturen übernimmt

Landmaschinen-Reparaturwerkstätte MAX ROBALT

Waidhofen a. d. Ybbs, Zelinkagasse 13, Tel. 220

Separate Zufahrtsstraße für Maschinen von Pocksteinerstraße 13 aus.

VERANSTALTUNGEN

Städtische

Filmbühne Waidhofen a. Y.

Kapuzinergasse 7, Fernruf 62

Freitag, 26. Jänner, 6.15, 8.15 Uhr

Samstag, 27. Jänner, 6.15, 8.15 Uhr

Sonntag, 28. Jänner, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr

Die Kreuzelschreiber

Der lustige österreichische Bauernfilm nach Anzengrübbers gleichnamiger Komödie mit Fritz Kampers, Charlotte Schellhorn, Willy Danek, Lucie Englisch, Rudolf Carl u. a.

Montag, 29. Jänner, 6.15, 8.15 Uhr

Dienstag, 30. Jänner, 6.15, 8.15 Uhr

Großstadtnacht

Ein heiterer Kriminalfilm mit Wolf Albach-Retty, Inge Konradi, Hedwig Bleibtreu u. a.

Mittwoch, 31. Jänner, 6.15, 8.15 Uhr

Donnerstag, 1. Feber, 6.15, 8.15 Uhr

Mit Musik durchs Leben

Ein Film mit den Wiener Sängerknaben, Hans Olden, Julia Janssen, Ferdinand Maierhofer u. v. a.

Jede Woche die neue Wochenschau!

KRAFTFAHRZEUGE

Motorrad „Jap“ 250 cm³, OHV, generalüberholt, gegen 125-cm³-Maschine zu tauschen gesucht Adresse in der Verwaltung des Blattes. 84

Motorrad Puch S 4, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Durst, Installationsunternehmen, Waidhofen a. Y. 86

WOHNUNGEN

Gegen Höchstzahlung

(Ablöse oder Leibrente)

Zimmer und Küche

von Gewerbetreibenden gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl. 67

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.